MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

103 (2.3.1905) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-116735

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition . . . . . 218, Filiale (Friedrichsplatz) 3689

Nr. 103. Donnerstag, 2. März 1905. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. März 1905

Dr. v. Rottenburg,

der Kurator der Bonner Universität, war gestern der Gegenstand einer umfangreichen Debatte im preuß. Abgeordnetenhause. Der konservative Abg. v. Arnim beschwerte sich darüber, daß Dr. v. Rottenburg einen Aufruf zu Gunsten der streikenden Bergarbeiter unterzeichnet habe: „Ich habe dagegen an sich kein Bedenken, aber er greift in einer Zeit in einen so schweren wirtschaftlichen Kampf ein, wo die Schuld noch gar nicht geklärt war. Das tut ein Beamter in solcher Stellung und von solchem wissenschaftlichen Range, den ihm niemand bestreitet. Er hilft den Streikenden, länger auszuhalten." Darauf erwiderte Kultusminister Studt:

Was die Bonner Vorgänge anlangt, so habe ich, nachdem die Tatsachen vollständig aufgeklärt sind, was bei der Kommissions-Beratung noch nicht der Fall war, keinen Anlaß zum Vorgehen gegen den Kurator in Bonn, um so weniger, als es sich bei dem erwähnten Aufruf um einen Akt der Menschenfreundlichkeit und Mildtätigkeit handele. (Lebhafter Beifall links. Unruhe rechts.) Inzwischen hat Herr v. Rottenburg selbst seine Ansichten dargelegt. Aus dem Artikel geht hervor, daß er von einer einseitigen Parteinahme völlig entfernt ist. Im übrigen aber bin ich der Meinung, daß ein Mann wie Herr v. Rottenburg den Anspruch auf eine besondere Berücksichtigung und Würdigung verdient, vermöge der großen Verdienste um das Reich und Preußen aus seiner langjährigen Vertrauensstellung bei dem Fürsten Bismarck (Widerspruch und Lachen rechts) sowie nach seiner wissenschaftlichen Bedeutung, die Herr v. Arnim hervorgehoben hat.

Das ist die sympathischste Aeußerung, die man von Herrn Studt seit langer Zeit gehört hat. Der freis. Abg. Eickhoff stimmte ihm lebhaft zu.

Die Erklärung des Ministers haben wir mit außerordentlicher Genugtuung vernommen, weil es ein Fehler gewesen wäre, wenn er gegen Herrn v. Rottenburg auch nur im Aufsichtswege eingeschritten wäre. Ueber den Streik hat der Reichskanzler, der Graf Posadowsky, ja, sogar Herr Möller hier eine ähnliche Meinung zum Ausdruck gebracht wie der Aufruf. (Widerspruch rechts.) Gewiß, sie haben den Kontraktbruch nicht gebilligt. Ob aber überhaupt Kontraktbruch vorlag, darüber sind die Juristen noch gar nicht einig. (Widerspruch rechts). Sie haben den Kontraktbruch mißbilligt, aber sie haben auch ihre scharfe Mißbilligung ausgesprochen den Arbeitgebern u. sie haben jetzt einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der derartige schwere Krisen verhüten und vor allen Dingen die Rechte der Arbeiter gegen die Arbeitgeber schützen soll. Mit welchem Recht will man den Professoren untersagen ihre Stimmen in dieser Frage zu erheben? Und Herr v. Rottenburg, der doch kein politischer Beamter ist, wird doch als bedeutender Sozialpolitiker auch das Recht haben, seine Meinung zu äußern. Seine durchaus würdige spätere Auslassung in der Nationalzeitung, die auch im Ministerium Beachtung gefunden hat, empfehle ich dem Studium der Herren von der Rechten.

Gegen diese Auffassung verwahrte sich namens der Rechten Herr v. Zedlitz, der mit der edlen Bescheidenheit, die ihn stets auszeichnet, erklärte: „Herr v. Rottenburg ist ein Mann der Theorie; in den Kreisen derer, die das praktische Leben kennen, wird seiner Meinung nicht allzugroßes Gewicht beigemessen." Den „Herren von der Rechten" schloß sich auch der nat.-lib. Abg. Schmieding an. Er erklärte, er bedaure die laxe Auslegung, die der Abg. Eickhoff dem Kontraktbruch gegeben habe. Eine solche laxe Auslegung sei nicht geeignet, das Rechtsbewußtsein in den Massen zu stärken. Höflich aber bestimmt widersprach seinem Fraktionskollegen der Abg. Friedberg:

Ich verdenke es meinem verehrten Freunde Schmieding nicht, wenn er sich seinerseits gedrungen fühlte, auch etwas materiell auf die Frage einzugehen, inwieweit der Aufruf des Herrn v. Rottenburg berechtigt war oder nicht. Mir liegen die Erwägungen fern; ich habe mich einfach zu fragen: Liegt überhaupt ein Grund vor, der gegenüber dem Verfahren des Herrn v. Rottenburg, selbst wenn er in seinen Anschauungen sich in Irrtümern bewegen sollte, berechtigte Veranlassung gibt, hier in diesem Hause Ausstellungen daran vorzunehmen? In dieser Beziehung kann ich nur zurückgreifen auf das Wort, welches Frhr. v. Zedlitz, den ich leider heute unter den Angreifern des Herrn v. Rottenburg bemerkt habe, hier neulich ausgesprochen hat. Er hat dem Kultusminister gegenüber gesagt, daß das Recht der freien Meinungsäußerung keinem Preußen verschlossen sei und daß dieses Recht auch nicht zugunsten des Ministers suspendiert sei. (Hört! hört!) Nun, was dem Minister recht ist, das ist einem Universitätskurator gewiß billig, und wenn Herr v. Rottenburg in einer Frage, die das deutsche Volk sehr lebhaft bewegt hat, seiner freien Meinung Ausdruck gegeben hat, so liegt kein Grund vor, ihn nach den allgemeinen Grundsätzen, die Herr v. Zedlitz neulich hier ausgesprochen hat, nach irgend einer Richtung hin zu rektifizieren. (Sehr richtig!) Es tut auch wenig zur Sache, ob Herr v. Rottenburg als Verwaltungsbeamter aufgefaßt wird, oder ob man mehr die Stellung berücksichtigt, die er im Rahmen der Universität ausfüllt. Man kann den Universitätskurator lediglich betrachten als den Beauftragten des Ministeriums bei der Universität zum Zweck der Beaufsichtigung, man kann ihn aber auch auffassen als integrierendes Mitglied der Universität neben dem Rektor, als Vertreter derselben. Es mag ja vielleicht gewünscht werden, daß Herr v. Rottenburg sich eine größere Zurückhaltung auferlegt hätte; aber wer den ersten Standpunkt in den Vordergrund stellt, wird der Ansicht zuneigen müssen, daß es Herrn v. Rottenburg auch durchaus zusteht, in brennenden politischen und sozialen Fragen seiner freien Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Das ist die Auffassung meiner politischen Freunde, und von diesem Standpunkt aus können wir es nur bedauern, daß man das Vorgehen des Herrn v. Rottenburg hier zum Gegenstande derartiger Angriffe gemacht hat.

Damit war der Gegenstand, der beim Berggesetz jedenfalls wieder auftauchen wird, vorläufig erledigt.

Die Verzinsung der gestundeten Getreidezölle,

die in Paragr. 12 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 als eine Ausnahmemaßregel gegen den Getreidehandel und die Mühlenindustrie festgelegt ist und eine Erschwerung der Getreideeinfuhr über das durch die Zollerhöhungen gegebene Maß hinaus bezweckt, soll nach einem agrarischen Antrage vorzeitig, womöglich schon am 1. Juni 1905 in Kraft gesetzt werden. Die Beschlußfassung über die Verweisung des Antrages an eine Kommission unterblieb vorläufig, da der Reichstag nicht beschlußfähig war; sie wird aber sicher bald nachgeholt werden. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim, die von jeher der nunmehr Gesetz gewordenen Bestimmung des Paragr. 12 entgegengetreten war, hat neuerdings an das Gr. Ministerium die dringende Bitte gerichtet, für den Fall der Annahme dieses Antrages im Reichstage seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß im Bundesrat einem solchen Beschlusse die Zustimmung versagt wird.

Deutscher Reichstag.

(151. Sitzung. Schluß.)

w. Berlin, 1. März.

Wurm (Soz.): Das für den Schutz der Arbeiter Geschehene sei zu wenig. Besonders müßten die Verhältnisse in den chemischen und ähnlichen Fabriken geregelt werden. Alles was in der chemischen Industrie für die Unfallverhütung geschehen sei, sei eine Aufwendung von M. 10 pro Betrieb für eine Revision. Hier sollte der Bundesrat mit Verordnungen eingreifen.

Blell (frs. Vp.) befürwortet seine Resolution, die Handelsagenten nicht denselben Bestimmungen zu unterwerfen, die für die Hausierer gelten, wie ein Erkenntnis eines Oberverwaltungsgerichts dies getan habe.

Storz (südd. Vp.) bedauert, daß vielfach gegen die Hausierer so scharf vorgegangen worden sei. Gegenüber der Klage des Abg. Wurm über schlechte Ventilation in den Fabriken weise er darauf hin, daß nicht einmal der Reichstag gut ventiliert sei. Abgeordnete aus besseren Gegenden litten sehr darunter. (Heiterkeit.)

Lattmann (wirtsch. Vg.) wünscht gesetzliche Regelung des Hausiererverkehrs, ferner Zulassung der Abiturienten der Oberrealschulen zum medizinischen Studium. Der Redner fragt schließlich, wieweit der Entwurf der Reichs- und Staatsangehörigkeiten der Deutschen im Auslande gediehen sei.

v. Gerlach (frs. Vg.) fragt, wieweit man in der Frage der Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die ländlichen Arbeiter gekommen sei. Auch auf die Dienstboten müsse die Krankenversicherung ausgedehnt werden. Die Zentrumsresolution betr. den Maximalarbeitstag für Erwachsene begrüße er mit Freuden.

Kroesel (wirtsch. Vg.) tritt für die Einführung des Befähigungsnachweises ein und bittet, nicht wieder an äußeren Schwierigkeiten die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk scheitern zu lassen.

Gamp (Reichsp.) erklärt, der Resolution Spahn auf Vorlage einer Denkschrift über die Resultate der Kartellenquete, ferner der Resolution auf Bemessung des Pensionsgeldzuschusses entsprechend den gestiegenen Ortsverhältnissen, sowie der Resolution auf eine Enquete über die Bestechung von Angestellten durch Lieferanten und dem Einbringen eines Automobilgesetzes werde seine Partei zustimmen. In der Sozialpolitik sollte nichts überstürzt werden.

Strombeck (Ztr.) meint, den Hausierhandel dürfe man auch nicht ganz verwerfen. Auch er sei für Hebung des Mittelstandes, aber nicht auf Kosten eines Teiles desselben.

Um 6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

* * *

* Berlin, 1. März. (Budgetkommission des Reichstages. Schluß.) Reichsschatzsekretär v. Stengel wirft einen Ausblick auf die Wirkung der Handelsverträge auf die Reichsfinanzen und erklärt, es müßten große Mittel gefunden werden, um die Finanzlage zu bessern. Die Vorarbeiten zur Sanierung der Reichsfinanzen hoffe er in allernächster Zeit zum Abschluß zu bringen; es handle sich dabei um tiefeinschneidende Maßnahmen, die auch auf die Bundesstaaten übergriffen. Unwichtigere Ausgaben möge man zurückstellen, aber Aufwendungen für die Schlagfertigkeit der Armee nicht ablehnen. Auf eine weitere Anfrage Gröbers (Zentr.) erwidert der Kriegsminister, die Gesamtbelastung durch den Heeresetat betrage 1,08 Prog. der Bevölkerung, Unteroffiziere, Freiwillige und Marine eingerechnet. Bebel (Soz.) er-

---

Helmuth von Loysen.

Roman von Ursula Böge von Manteuffel.

(Nachdruck verboten.)

90) (Fortsetzung.)

Da blickte Anne Marie plötzlich aufmerksam durch die Blätterranken nach der Seite, wo sich die Gartenanlagen lichteten und die hohen Pappeln der nach Braunstadt führenden Allee sichtbar wurden.

„Der Trauen'sche Wagen!" sagte sie. „Eine Dame steigt aus und kommt hierher. Ada Valois natürlich. Das ist Pech! Wir brauchen sie absolut nicht — nicht wahr?"

Auch Wilhelm sah enttäuscht aus und über Edeltraut kam eine aus Edelmut und Fluchtsinn gemischte Aufwallung.

„Ich kenne Fräulein von Valois nicht, aber ich könnte ihr ja entgegengehen und ihr sagen —"

„Ja, Liebchen, tun Sie das! Sagen Sie ihr, sie solle ihre Fahrt nach Lobwitz ruhig fortsetzen."

„Aber wie soll ich das —"

„Sehr einfach, indem Sie ihr sagen, Helmuth Loysen sei noch nicht hier!" Anne Marie lächelte. „Denn natürlich kommt sie, um ihn in Europa zu begrüßen."

Schweigend verließ Edeltraut die Veranda. Sie war heute nun mal in einer Stimmung, in welcher alles sie kränkte auch dieser Scherz. Sie eilte vorwärts, ohne selbst recht zu wissen, was sie sollte oder wollte. So kam sie dem unwillkommenen Gast beinahe laufend entgegen und erreichte sie, die langsam dahinwandelte, auf halbem Wege.

Große Boskets hinderten den Blick auf das Schloß. Zwischen zwei solchen blühenden Strauchwellen begegneten sie sich und Edeltraut blieb stehen und wußte keine Worte zu finden. Ueberdem war sie im ersten Augenblick förmlich ergriffen von der vollendeten statuenhaften Schönheit dieser neuen Erscheinung, welche dunkel und glutäugig vor ihr stand und den Kopf ein ganz wenig zur Seite neigend mit tiefer, weicher Mollstimme frug:

„Mit wem habe ich das Vergnügen?"

„Edeltraut Haide . . ." sagte sie ganz mechanisch und ihr Gegenüber immer noch mit fast unmanierlicher Betroffenheit anstarrend.

Sie kannte die schöne Valois noch nicht und hatte wenig von ihr gehört. Daher wirkten das klassische Profil, die wundervolle Gestalt, das schwarze, knapp anliegende Sammetkleid und der mit Straußenfedern besteckte Rembrandthut neu und überraschend — aber am meisten imponierte die königliche Haltung und die wahrhaft spanische Grandezza.

„Ah! Fräulein von der Haide! Ein mich im höchsten Grade interessierendes Zusammentreffen!" Die Hand im langen, lichtgrauen Handschuh ward ausgestreckt. „Ich ahne den Zusammenhang: Rittmeister Loysen ist gekommen — und da wollten Sie nicht fehlen."

Bei jeder anderen hätte das boshaft geklungen, aber Ada Valois war zu gelassen, um Bosheit zu empfinden. Edeltraut stutzte ein wenig, dann sagte sie: „Ach, Sie wissen, daß wir mit Loysen befreundet sind?"

„Natürlich weiß ich das, und es muß mir selbstverständlich ein Vergnügen sein, seine Freunde kennen zu lernen. Ihr Bruder hat groß gehandelt, als er ihn aufnahm, da alle ihn verleugneten."

Sie sagte das mit schönem Pathos und aus vollster Ueberzeugung. Die Zeiten hatten sich eben geändert. Edeltraut fühlte sich angenehm berührt, wußte aber nichts zu erwidern.

Die schöne Dame hob das langstielige Augenglas an feiner Kette und blickte sich um.

„Ich sehe ihn nirgends," sagte sie, „und ich bin doch so ungeduldig!"

Das sprach sie in ihrem schleppendsten Ton. Man sah ihr nicht die geringste Ungeduld an. Auch dies Gefühl blieb bei ihr in den Grenzen des klassischen Ebenmaßes. Einige nannten das temperamentlos, aber das waren solche, die sie schon lange, lange kannten, denen sie zur stehenden Staur in der Braunstädter Gesellschaft geworden war.

Edeltraut hingegen fühlte sich durch soviel vornehme Ruhe fast eingeschüchtert. Sie wäre der Voranschreitenden stumm gefolgt, wenn sie sich nicht plötzlich Anne Mariens Auftrag erinnert hätte.

„Sie bemühen sich umsonst," sagte sie gleichgültig, „Helmuth Loysen ist gar nicht da."

Fräulein von Valois hemmte sofort den Schritt — der schmale Fuß im funkelnden Lackschuh verschwand unter dem gekräuselten Futter ihres Schleppkleides.

„Ah!" sagte sie und ließ das Glas fallen. „Das überrascht mich! Ich war überzeugt . . . Und wann kommt er?"

„In drei bis vier Tagen."

„Bedaure unendlich. Geschäfte werden ihn zurückhalten. Er weiß, daß er mit Ungeduld erwartet wird und ihn treibt auch die frohe Erwartung des Wiedersehens."

Was hat sie nur mit ihm? dachte Edeltraut ärgerlich. Woher kennt sie ihn so genau? Er nannte ihren Namen nie.

„Sie scheinen sehr mit ihm befreundet zu sein," sagte sie fragend.

„Befreundet? Das weiß ich nicht" — die Schönheit lächelte bedeutungsvoll — „Freundschaft ist vielleicht nicht ganz das richtige Wort. Sie sind mit ihm befreundet, ich aber interessiere mich für ihn."

„Ah so — als afrikanischen Helden, dessen tapfere Taten in den Zeitungen standen. Ich begreife das."

Fräulein von Valois deutete stumm auf die nächste Bank, zog ihre lange Schleppe heran und setzte sich.

„Nehmen wir doch Platz," sagte sie mit einer einladenden Handbewegung. „Es ist mir ein Bedürfnis, gerade mit Ihnen über Helmuth Loysen zu sprechen."

„Bitte!" sagte Edeltraut etwas steif und setzte sich.

„Ja," begann die Valois wieder, „zu Ihnen gesagt, ich interessiere mich für ihn — aber nicht so, wie Sie meinen," — sie hielt inne und blickte gedankenvoll erwägend zu Boden — „ich kann sagen, er beschäftigt mich eben vorwiegend."

„Und er? Ich kann mich nicht erinnern, daß er uns gegenüber jemals Ihren Namen genannt hätte."

MARCHIVUM

die großen Manöver seien unentbehrlich, wenn Armee für den Ernstfall vorgebildet werden solle. Es lasse sich an vielen anderen Punkten sparen. Die großen Paraden erdarten unnötige Kosten. Die politische Situation Europas schließe Jahre hinaus einen europäischen Krieg aus. Wie in Frankreich ie man auch in Deutschland allgemein auch für Kavallerie die jährige Dienstzeit einführen. Der Redner wendet sich weiter gegen Vermehrung der Kavallerie und frägt an, welche Rolle das Automobilkorps im Kriege spiele. Der Kriegsminister erwidert, die Verwaltung habe mit dem Automobilkorps nichts zu tun. Die Betreffenden hätten sich für den Kriegsfall zur Verfügung gestellt. Der Minister wendet sich dann gegen einige Ausführungen Bebels. Wenn Bebel wünsche, daß man wie in Frankreich den letzten und einzigen Sohn einziehe, und dafür die Eltern unterstütze, so tue Deutschland das nicht, sondern es lasse den Sohn zuhause, damit er die Eltern unterstützt. Dann vertagte sich die Kommission auf Donnerstag.

* Berlin, 2. März. Dem Reichstag ging ein Antrag Baumann u. Gen. auf Vorlegung eines Entwurfes zu einem Reichsgesetz zu, das die Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln und deren Durchführung durch die Landesbehörden einheitlich regelt.

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 2. März. (Herr Dr. Binz) ersucht uns mitzuteilen, seine Aeußerung über die Sozialdemokratie, in der Schwetzinger Versammlung vom letzten Sonntag, habe gelautet: „Dagegen sei gegenüber der Sozialdemokratie zu bemerken, daß mit einer Partei, welche sich darauf beschränken würde, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und ihnen zu einer gehobeneren Lebenshaltung zu verhelfen, sich wohl reden ließe; solange aber die Sozialdemokratie unerfüllbaren Phantomen nachjage und in den wichtigsten vaterländischen Fragen versage, sei ein Paktieren mit ihr nicht angängig. Im übrigen seien sich die liberalen Parteien ihrer Pflicht gegen unsere Arbeiter bewußt und sie hätten in dieser Richtung nichts versäumt, allerdings sei es liberaler Grundsatz, nicht ausschließlich und einseitig die Interessen eines einzelnen Standes, sondern das Wohl des ganzen Volkes in allen seinen Teilen und Schichten, in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel zu fördern."

B. **Karlsruhe**, 1. März. (Der Sommerfahrplan) In der 49. Sitzung des Bad. Eisenbahnrats schickte die Generaldirektion der Beratung des Sommerfahrplans voraus, daß es, wie aus dem Entwurf und dem Nachtrag zur Aenderungsnachweisung hervorgehe, dank der Steigerung der Einnahmen möglich gewesen sei, zum kommenden Sommerfahrplan verschiedenen, auf eine Fahrplanbereicherung abzielenden Wünschen zu entsprechen. Die Steigerung der Einnahmen sei aber weder so bedeutend, noch so feststehend, daß nicht noch große Vorsicht gegenüber den Wünschen auf Zugsvermehrung geboten wäre. Die Gesamtlage des Eisenbahnhaushalts verlange vielmehr Vermeidung aller nicht dringend notwendiger Aufwendungen im Fahrplan, mithin ablehnendes Verhalten gegenüber den nicht durch ein erhebliches wirtschaftliches Interesse begründeten Wünschen einzelner oder kleinerer Gruppen, und gegenüber Anträgen, die Mehrausgaben ohne Aussicht auf nachhaltige Einnahmesteigerung zur Folge hätten. Diese Vorsicht sichere eine gesunde Weiterentwicklung des Fahrplans und verhüte die Notwendigkeit, bei einem Einnahmerückgang mit allzu fühlbaren Einschränkungen vorgehen zu müssen. In der darauffolgenden Einzelberatung wurden die Anträge und Anregungen der Mitglieder besprochen und von der Generaldirektion über verschiedene Gegenstände (z. B. Motorwagen, Bau zweiter Gleise, Erhöhung der Uebergangszeiten auf den Anschlußstationen) Aufschlüsse erteilt. Außerhalb der Tagesordnung wurde das Erscheinen des VII. Nachtrages zum Verzeichnisse der Ausnahmetarife mitgeteilt und Prüfung der Anträge auf die Einrichtung direkter Personen- und Gepäckabfertigung nach verschiedenen Plätzen zugesagt.

* **München**, 1. März. (Der Prinzregent von Bayern und Graf Bülow.) Auf das Handschreiben des Prinzregenten an den Reichskanzler ist folgendes Dankschreiben des Grafen Bülow eingetroffen:

Durchlauchtigster Prinzregent!
Gnädigster Prinzregent und Herr!

Für das so gnädige Handschreiben, das Euere königliche Hoheit nach der Annahme der Handelsverträge durch den Reichstag an mich zu richten geruht haben, bitte ich meinen ehrfurchtsvollsten Dank abstatten zu dürfen. Wenn es gelungen ist, für den Güteraustausch zwischen dem deutschen Reiche und einer Reihe von europäischen Staaten die vertragsmäßigen Grundlagen so zu erneuern, daß Euere königliche Hoheit das Werk durch huldvolle Worte hoher Anerkennung haben auszeichnen wollen, darf ich hervorheben, wie viel zu dem Ergebnis der Unterhandlungen von Anbeginn bis zum Abschlusse die bundesfreundliche Unterstützung der bayerischen Regierung beigetragen hat. In größter Ehrerbietung und treuer Ergebenheit verharre ich als Euerer königlichen Hoheit untertänigster Diener

Graf Bülow.

Auch sind zwischen dem Staatsminister Frhrn. v. Podewils und dem Reichskanzler, wie schon gemeldet, Schreiben gewechselt worden. (Den vom Wolff'schen Bureau bekannt gegebenen Wortlaut der Schreiben zu veröffentlichen, erscheint unnötig, da der Inhalt über Gemeinplätze nicht hinaus kommt. D. Red.)

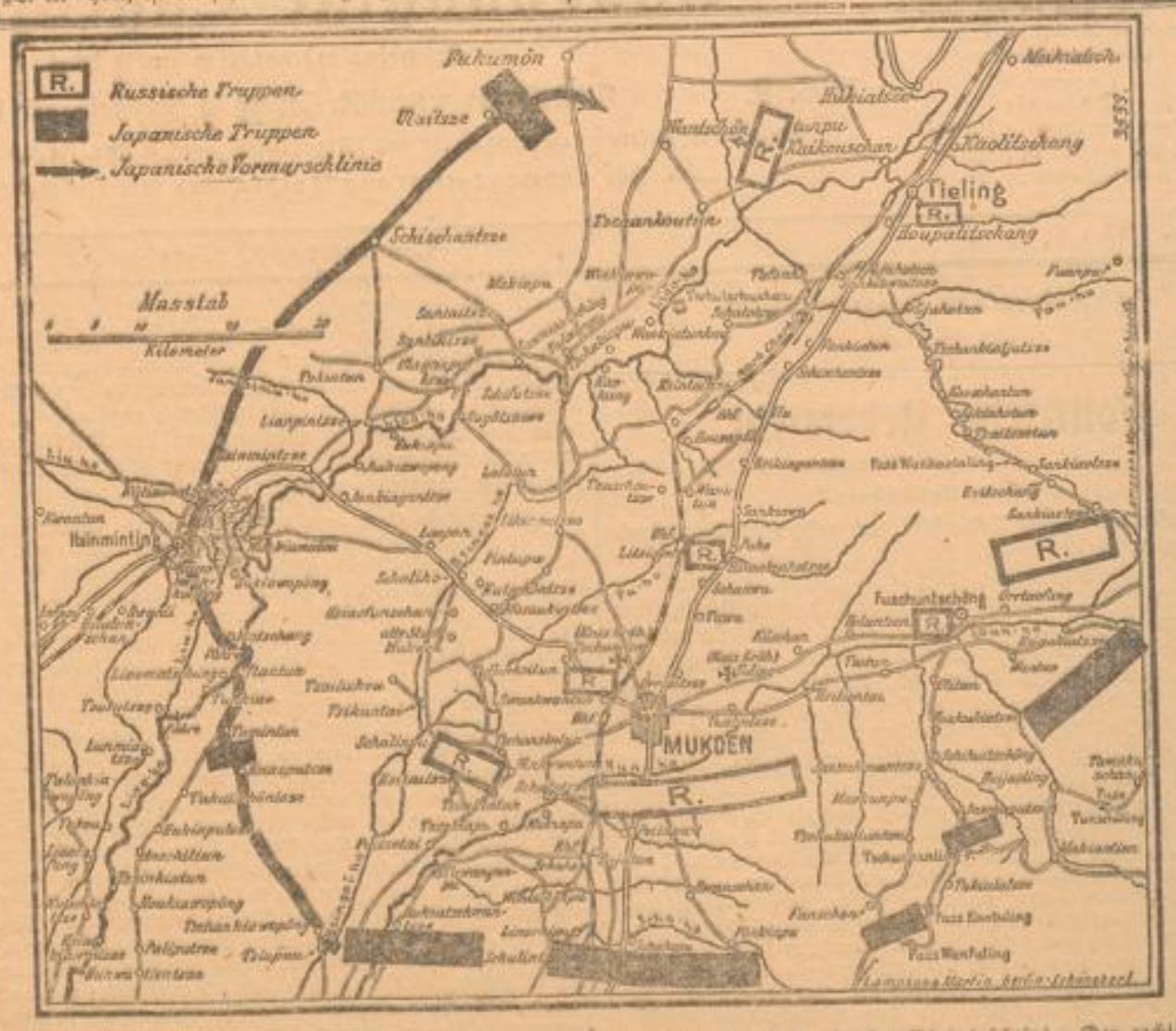
— (Der Prinzregent von Bayern) hat dem Staatssekretär Grafen Posadowsky für seine Verdienste um das Zustandekommen der neuen Handelsverträge sein Reliefbildnis in Bronze von Prof. Hildebrand verliehen.

* **Berlin**, 1. März. (Die Akademische Freiheit.) Wie der „L.-A." hört, ist die schnelle Beilegung der Differenzen an der Hochschule in Hannover auf direktes Eingreifen des Kaisers zurückzuführen, der unzweideutig zu erkennen gegeben hat, daß er die schleunige Beilegung der unerquicklichen Angelegenheit in dem jetzt erfolgten Sinne wünsche. Tausend Studenten brachten heute mittag dem Rektor der Marburger Universität, Professor Korschelt eine Ovation dar, wegen seines Eintretens für die akademische Freiheit.

— (Der deutsch-russische Handelsvertrag.) Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht den Zusatzvertrag zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag.

— (Der Kaiser) verlieh dem Prinzen Arthur von Connaught den Schwarzen Adler-Orden.

* **Chemnitz**, 1. März. (König Friedrich August) traf heute nachmittag zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.



Neue Operationen bei Mukden.

Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien sind in letzter Zeit die Rollen gewechselt worden. Nachdem die Russen Anfang Januar unter Gripenberg ihren verunglückten Vorstoß unternommen hatten, hielten sie sich ruhig in ihren Positionen, bis eine allmähliche Vorwärtsbewegung der Japaner, die seit einigen Tagen zu erkennen ist, auch ihrerseits die Aufnahme der Operationen erforderlich machte. Nach den Berichten läßt sich feststellen, daß die beiden Flügel der Japaner energisch nach Norden vordringen und die ganze russische Aufstellung zu überflügeln streben. Ob dieses Unternehmen glücken wird, scheint allerdings noch fraglich, da die rückwärtigen Verbindungen des japanischen Vorstoßes auf dem linken Flügel bis Fakumön im Nordwesten etwa 70 Kilometer nordwestlich Mukdens ganz ungenügend gesichert sind. Es handelt sich hierbei offenbar um eine Kavalleriedemonstration größeren Stils. Allerdings wird berichtet, daß dieser japanischen Heeresabteilung auch Artillerie beigegeben ist; jedenfalls entzieht es sich noch der Kenntnis, wie viel Truppen an dieser Vorwärtsbewegung beteiligt sind.

Sollte es General Nogi gelungen sein, auch nur einen Teil seines vor Port Arthur freigewordenen Artillerieparks nach Norden zu bringen, so könnte allerdings die Situation für die Russen sehr gefährlich werden, da damit ihre Rückzugslinie, die mandschurische Bahn, stark gefährdet scheint. Der rechte japanische Flügel ist gleichfalls weit nach Norden vorgeschoben; es sollen sich die beiderseitigen Linien etwa bei Fuschungtschöng am Hunho gegenüberstehen. Die Hauptstellungen der Russen und Japaner befinden sich noch immer zu beiden Ufern des Schaho. Dem Vorstoß des japanischen linken Flügels begegnen die Russen von Tieling aus als erster größerer Etappenstation an der mandschurischen Bahn, wo das 8. Korps sich befinden soll. Daß es den Japanern überhaupt gelungen ist, trotz der Witterungsunbilden die Operationen größeren Stils wieder aufzunehmen, läßt erkennen, daß der offensive Geist in der japanischen Heeresleitung durchaus nicht erlahmt ist. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß wiederum eine Schlacht größeren Stiles unmittelbar bevorsteht.

Wir verfehlen nicht, unsere Leser, in der beistehenden Karte mit der jetzigen Kriegslage, soweit diese aus den Nachrichten ersichtlich ist, bekannt zu machen. Die schwarzen Signaturen kennzeichnen die japanischen Truppen und die weißen mit eingezeichnetem „R" diejenigen der Russen.

(Weitere Nachrichten siehe unter Depeschen.)

Ausland.

* **Frankreich.** (Die Deputiertenkammer) beendigte in der Morgensitzung die allgemeine Beratung über das Marinebudget. Ferri de Ludre lenkte die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf den neuen Anstoß, den Deutschland gegenwärtig dem Bau von Forts an der Grenze gegeben habe, und verlangte Maßnahmen zum Schutze von Nancy gegen einen feindlichen Einfall. Einige Kapitel des Heeresetats wurden hierauf angenommen. In der Nachmittagssitzung wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Tournade (nat. Rep.) beantragte die Streichung der Kredite betreffend die französischen Militärattachees. Er begründete den Antrag damit, daß man auf diese Weise auch die Entfernung der fremdländischen Militärattachees aus Frankreich herbeiführen könne. Der Redner kritisierte in längeren Ausführungen die Rolle, die die Attachees nach seiner Meinung spielen (d. i. Spionage. D. R.). Der Kriegsminister erklärte, die Aufgabe der Militärattachees bestehe darin, gute Beziehungen zu den anderen Nationen zu unterhalten, nicht aber darin, durch Mittel, die man nicht eingestehen könne, sich Informationen zu verschaffen. Er ersuche um Ablehnung des Antrages Tournade. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Berichterstatter für das Budget des Kriegsministeriums, Klotz, erkannte an, daß das Budget im nächsten Jahre infolge des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit höher als in diesem Jahre sein werde. Die Trennung der Kirche vom Staat und die Reform der Erbschaftssteuer würden vielleicht 80 000 Frcs. neue Mittel liefern. Das würde aber nicht genügen. Man würde dann an verschiedene Monopole, wie z. B. für Petroleum und Zuckerraffinerien, denken können. Klotz sprach sich gegen jeden Abstrich aus, der den Wert der Armee vermindere. Der Kriegsminister versicherte, das neue Gesetz werde einen größeren Bestand an Reserveoffizieren liefern. Er will Aufrechterhaltung der Militärschulen und Unterdrückung der schlechten Behandlung der Soldaten.

— (Ministerrat.) In einem im Elysepalaste abgehaltenen Ministerrate beschloß die Regierung, eine unter der Oberleitung von Deprasgnes stehende Sondermission nach Französisch-Kongo zu entsenden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Der Ministerrat ermächtigte den Kriegs- und Marineminister, der

---

Ein vielsagender Blick der schwarzen Sammtaugen traf sie.

„Das pflegt man nicht zu tun — in diesem Fall. Ueber die erste heiße Leidenschaft, die unerwidert blieb, schweigen die Männer. Meinen Sie nicht? Sie fühlen sich auch gekränkt und beschämt. Ich aber konnte damals nicht anders handeln — ich wäre mit einem blutjungen, unbedeutenden Menschen ja doch nicht glücklich geworden. Nur reife, ernste Männlichkeit konnte mich dauernd fesseln. Aber ich habe gekämpft, ich gebe es gern zu . . . er war charmant und seine glühende Leidenschaft ließ mich nicht ganz ungerührt. Doch die Vernunft siegte, ich zog mich zurück, ich tanzte den ersten Walzer, den Souperwalzer, den Kotillon mit anderen, und das hat er mir nicht verziehen. Aber jetzt, da er ein Mann ist, hinter welchem ein tragisches Geschick liegt, der vielleicht verbittert und unglücklich heimkehrt, bin ich bereit, ihm entgegenzukommen, ihm die Hand zur Versöhnung zu bieten. Ich schrieb ihm —"

„Sie schrieben ihm? Nach Afrika?"

„Nach Dar-es-Salam. Ich hoffte, er solle meinen Brief richtig verstehen. Er hat ihn nur zu gut verstanden. Ich war bestürzt, als ich hörte, er sei abgereist — zwei Wochen nach Empfang meines Briefes. Nun, damit traten nun wieder ernste, schwere Erwägungen an mich heran. Ich gehöre nicht zu denen, die mit Lebensfragen spielen."

Edeltraut hatte die Sprecherin mehreremal hastig von der Seite angesehen. Das Ganze kam ihr so unglaublich vor — aber weshalb sollte es denn unglaublich sein? Die hier saß war wahrlich schön genug, um einen Mann zu bezaubern, und war sich dabei ihrer siegenden Schönheit voll bewußt. Auch nicht der leiseste Zweifel daran, daß sie könne, wenn sie nur wolle, war je in Ada Valois' Seele aufgetaucht. Ihre Sicherheit, ihre leidenschaftslose Ruhe imponierten, und das fast melancholische Lächeln die gedankenschweren Blicke, die wohltönende gedämpfte Altstimme übten einen gewissen Reiz aus. Zu der unglücklichen Stimmung, die jetzt immer auf Edeltraut lastete, kam nun noch eine bange Beklommenheit. Die schwarzen, schmachtenden Augen schienen eine schwüle Glut auszuströmen, während ihre Besitzerin langsam von „kühlem Ertrinken" und „vernünftiger Besonnenheit" redete.

Es war eine Erlösung, daß in diesem Augenblick der Wagen in der Allee drüben wieder in Sicht kam. Ada Valois erhob sich.

„Ich vergaß ja!" — sagte sie — „ich sollte den Trauens sagen lassen, ob ich bliebe oder weiterführe. Sie warten auf mich. In Lobwitz ist heute Empfangstag. Leben Sie wohl."

Sie winkte mit der Hand und schritt dann wieder dem Wagen zu. Edeltraut sah ihr nach wie gebannt. Ihr Gang hatte etwas Wiegendes, und prächtig wie das Bild eines Ritterfräuleins aus dem Mittelalter hob sich ihre stolze Gestalt mit dem großen Federhut gegen das Grün ab.

Langsam ging Edeltraut nach der Veranda zurück. Ihr war ganz verwirrt zu Mute. Dort die wunderschöne Person mit den vertraulichen Gespändissen — hier diese Zwei! Diese Zwei! —

Sie waren natürlich in rasch hinfliehendem, leisem Gespräch, und Edeltrauts Erscheinen unterbrach dasselbe. Das war wieder sehr unangenehm. Wilhelm sah noch wie vorhin, aber Anne Marie hatte sich so neben ihn gesetzt, daß sie ihn beim Sprechen ansah. Beide fuhren leicht zusammen, als Edeltraut mit spröder Stimme meldete: „Sie ist fort."

„Ist sie?" — rief Anne Marie, sich umwendend. „Trautchen, Sie sind lieb! Sie haben sie uns vom Halse geschafft. Ich danke Ihnen."

Sie stand auf und mischte ein Glas Zitronenlimonade, welches sie der Erhitzten reichte. „erfrischen Sie sich doch! — Wie hat Ihnen denn die schöne Dame gefallen?"

„Sie ist — merkwürdig schön."

„Damit treffen Sie den Nagel auf den Kopf, sie ist wirklich merkwürdig schön in Anbetracht dessen, daß sie hierzu wie die Kunst zu Hilfe nimmt."

„So schön war sie schon zur Zeit, da unser Helmuth für sie schwärmte" — sagte Wilhelm heiter.

(Fortsetzung folgt.)

Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, nachdem die von Militär- und Marineangehörigen begangenen gemeinrechtlichen Verbrechen und Vergehen den ordentlichen Gerichtshöfen zu überweisen sind. Delcassé ließ von dem Präsidenten Loubet einen Gesetzentwurf unterzeichnen, demgufolge die Regierung ihr Einverständnis damit erklärt, daß die Vollmachten für die gemischten Gerichte durch den Khedive von Egypten mit Zustimmung der Mächte auf weitere 5 Jahre verlängert werden.

* **Oesterreich-Ungarn.** (Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses) genehmigte heute den Budgettitel „Dotationen an den Oesterreichischen Lloyd" unter Herabsetzung der für den Ostafrikadienst bestimmten Subventionen von 1 440 000 Kronen auf 1 080 000 Kronen.

— (Der Verfassungsausschuß) beschloß die Einsetzung eines aus sieben Mitgliedern bestehenden Unterkomitees behufs Herbeischaffung von Material und Entgegennahme der Aufklärungen der Regierung über den Ursprung sämtlicher Paragraph 14 betreffenden Verordnungen. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch, dieses Material bereitstellen und die Notwendigkeit der Dringlichkeit der einzelnen Verordnungen nachweisen zu wollen.

— (Ministerpräsident Graf Tisza) wurde gestern nachmittag vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Er unterbreitete dem Monarchen Vorschläge bezüglich der weiteren Behandlung der Krisis. Mehrere Politiker verschiedener Parteien werden vom Kaiser empfangen werden.

* **Rußland.** (Die Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich.) Der Minister des Aeußern setzte den französischen Botschafter in Petersburg von der am 28. Februar erfolgten Auswechselung der Ratifikationsurkunden zum neuen russisch-deutschen Handelsvertrage von 1904 in Kenntnis. Auf Grund des Artikels 3 des zwischen Rußland und Frankreich 1893 abgeschlossenen Handelsvertrages sei die russische Regierung genötigt, diesen Vertrag am 28. Februar zu kündigen. Graf Lamsdorff sprach dabei gegenüber dem Botschafter Bombard die Hoffnung aus, daß es den beiden befreundeten verbündeten Regierungen gelingen werde, vor dem 28. Februar 1906 ein für die Interessen beider Staaten gleich vorteilhaftes neues Handelsabkommen abzuschließen.

* **Norwegen.** (Das Ministerium Hagerup) reichte gestern das Demissionsgesuch ein. Hagerup begründete in seinem Abschiedsgesuche seinen Standpunkt und erklärte, daß die vollständige Klarstellung des Unionsverhältnisses auf Grundlage der Voraussetzung notwendig sei, daß, wenn Norwegens berechtigte nationale Forderungen nicht im Rahmen der bestehenden Staatsverbindung erfüllt werden könnten, freiere Formen für das Zusammenarbeiten der beiden Völker gesucht werden müßten. Der Kronprinz erklärte als Regent bei der Empfangnahme des Abschiedsgesuches, daß er bei der herrschenden Unklarheit nicht sofort eine Entscheidung treffen könne und deshalb die Minister bitte, bis auf weiteres die Geschäfte weiterzuführen.

* **Großbritannien.** (Unterhaus.) Bichanan (liberal) beantragte einen Unterantrag zum Adreßentwurf, in dem erklärt werden soll, die Zunahme der Staatsausgaben sei übermäßig und es sei daher dringend notwendig, daß diese revidiert und vermindert würden. Im Laufe der Debatte darüber tadelten mehrere Mitglieder die Finanzpolitik der Regierung. Der Kanzler der Schatzkammer, Austin Chamberlain, stimmte der Ansicht zu, daß ein zu großer Aufwand unerwünscht sei. Er werde ernstlich darauf sehen, daß nicht mehr Geld aufgewendet werden würde, als unbedingt für den Dienst der Nation erforderlich sei. Das Amendement Bichanan wurde dann mit 250 gegen 201 Stimmen verworfen.

— (Earl of Selborne) ist zum Oberkommissar von Südafrika und für die Verwaltung von Transvaal und Oranje River-Kolonie an Stelle von Lord Milner ernannt worden.

* **Vereinigte Staaten.** (Staatssekretär Hay) versicherte dem Gesandten von Haiti formell, daß Amerika nicht beabsichtige, sei es durch Annektion oder auf andere Weise, Besitz von Haiti oder San Domingo zu nehmen oder seinen Einfluß nach jener Richtung auszudehnen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 2. März.

* **Vom Hofe.** Gestern vormittag von 11 Uhr an meldeten sich bei dem Großherzog eine Anzahl Offiziere. Nachmittags 2 Uhr verließ Prinzessin Hermine Reuß die Höchsten Herrschaften nach mehrwöchentlichem Aufenthalt, um die Heimreise anzutreten. Im Laufe des Abends hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimeraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Geyh.

* **Fragebeantwortung bei Unfallversicherungen.** Ein Rittergutspächter erhob gegen die Oberrheinische Versicherungsgesellschaft zu Mannheim Anspruch aus einer Unfallversicherung. Kläger ist durch Police vom 6. November 1901 auf 5 Jahre bei der Gesellschaft gegen Unfall versichert und zwar für 20000 M. im Falle der Invalidität, dem Grad der Erwerbsunfähigkeit entsprechend auszuzahlen. Am 21. Juli 1903 war er auf den Anstand gegangen, und dabei von einem Gewitter überrascht worden; ein Blitz war in seiner unmittelbaren Nähe niedergefahren. Es stellten sich bei ihm Lähmungserscheinungen ein, die eine schwere Krankheit zur Folge hatten, so daß er völlig erwerbsunfähig war. Er beantragte die Zahlung der vollen 20000 M. Dagegen machte die Oberrheinische Versicherungsgesellschaft geltend: 1. der Versicherte habe verschwiegen, daß er mit einem chronischen Leiden behaftet war, einem Herzklappenfehler; 2. daß der Unfall, der ihn betraf, überhaupt nicht unter die Versicherung falle. Es kam zum Prozeß, in dem festgestellt wurde, wie es sich mit dem Unfall verhielt. Darnach ist Kläger weder vom Blitz noch durch einen kalten Schlag berührt worden, sondern darüber erschrocken; er ist ruhig nach Hause gegangen, hat sich zu Tisch gesetzt und erzählte seiner Familie den Vorgang. Dann machte er noch einen kleinen Spaziergang in den Garten und erst eine Stunde später stellte sich ein Ohnmachtsanfall ein; am Tage nach dem Unfall zeigten sich nur leichte Sprachstörungen, aber keine Lähmungserscheinungen; diese traten erst später ein. Ein Schlaganfall im wirklichen Sinne lag nicht vor. Seit einiger Zeit ist Besserung eingetreten; nur die Sprache funktioniert noch nicht. Das Berufungsgericht erachtete dagegen den Klageanspruch für gerechtfertigt, indem es ausführte, der Herzfehler komme nur soweit in Betracht, als es sich um die Frage handele, ob die Versicherung infolge dessen gültig sei; zweifellos war der Blitz die Ursache des Unfalles. Eine körperliche Verletzung im Sinne der Versicherungsbestimmungen liegt nicht nur dann vor, wenn äußerlich sichtbare Anzeichen vorhanden sind; es genügt auch z. B. ein Nervenchock infolge Blitzschlages. Der Begriff des unmittelbaren ist auch dann erfüllt, wenn 24 Stunden zwischen dem äußeren Anlaß und dem Eintritt der Folgeerscheinungen dazwischen liegen. Fraglich könnte nur sein, ob der Versicherungsantrag wegen Irrtums und Betrugs anfechtbar ist, weil Kläger ein ernstes körperliches Leiden verschwiegen habe. Dies würde der Fall sein, wenn Kläger gar nichts angegeben hätte. Er hat aber im Gegenteil erklärt, daß er öfter Herzleiden und Rheumatismus gehabt habe. Als Laie konnte er glauben, daß das Leiden behoben sei, nachdem er keine Schmerzempfindungen mehr hatte. Bei ihren Erfahrungen, daß Herzleiden auch latent fortbesteht, wäre es Sache des Beklagten gewesen, durch einen Vertrauensarzt den Versicherungsnehmer untersuchen zu lassen, zumal letztere erfahrungsgemäß geneigt sind, Leiden als möglichst unbedeutend hinzustellen. In ihrer Revision gegen das Urteil führte die Versicherungsgesellschaft aus, eine Unfallversicherung sei anders geartet wie eine Lebensversicherung; sie würde bedeutend schneller abgeschlossen und kenne keine Untersuchung der Aufzunehmenden wie auch eine Unfallversicherung keine Vertrauensärzte habe; sie würde allerdings eine Untersuchung veranlaßt haben, wenn Kläger die ihm vorgelegten Fragen entsprechend beantwortet hätte; so aber sei seine Antwort als absolute Verneinung aufzufassen. Die Revision der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft wurde, wie uns unser Leipziger Spezialkorrespondent mitteilt, vom VII. Zivilsenat zurückgewiesen.

* **Der Streik bei den Süddeutschen Metallwerken ist beendigt.** Heute morgen sind die Arbeiter wieder vollzählig erschienen. Der Meister Weiß hat sein Entlassung erhalten.

* **Aus der Zivilkammer.** Die Alimentationsklage L. gegen v. L. — Die Kinder des Beklagten dürfen sich laut Erkenntnis der Zivilkammer nicht mehr das Adelsprädikat ihres Vaters beilegen — gelangte in der gestrigen Sitzung zur Verhandlung. Sie stützt sich im Wesentlichen darauf, daß v. L. ausweislich von Briefen der Erziehung seiner natürlichen Kinder eine bestimmende Richtung gab — der eine Sohn schlug die Postkarriere ein und hat das Einjährigen-Zeugnis, der andere besuchte die Ingenieurschule — und daß er also auch verpflichtet sei zur Alimentierung seiner Kinder bis zur Erringung einer ihrer Bildung und Erziehung angemessenen Lebensstellung. Seit 1900 hat v. L. die Kinder nicht mehr unterstützt. Es soll zunächst ein Vergleichsversuch angestrebt werden.

* **Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen.** Die am Montag Abend abgehaltene Generalversammlung dieses Vereins war ziemlich zahlreich besucht. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 5. August v. J. erstattete der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Otto Wüst, den Jahresbericht für 1904, aus welchem folgende Daten hervorzuheben sein dürften. Es gelang, neue Ortsgruppen in Grünstadt, Kirchheimbolanden und Landau ins Leben zu rufen, welche dem Verein einen Zuwachs von 78 neuen Mitgliedern brachten. Insgesamt traten dem Verein während des Jahres 1904 203 neue Mitglieder bei, welcher Ziffer 15 Sterbfälle und 7 Austritte gegenüberstehen. Der Mitgliederstand stellte sich infolge dessen am 31. Dezember 1904 auf 800 gegen 619 am 31. Dezember 1903. Die durch Tod ausgeschiedenen 15 Mitglieder wurden mit Ausnahme von zweien sämtlich im hiesigen Krematorium eingeäschert, in welchem im Jahre 1904 zusammen 74 Feuerbestattungen (gegen 54 im Jahre 1903) stattfanden. An Zuschüssen zu den Feuerbestattungskosten hatte der Verein in 7 Fällen zusamen 420 Mark zu bezahlen, während in 2 weiteren Fällen die Hinterbliebenen auf die Auszahlung verzichteten. Die zu erhebende Umlage wurde, wie bereits früher in Aussicht genommen, auf 1 Mark pro ordentliches Mitglied festgesetzt. Die Zahl der bei dem Vorsitzenden sowie den Obmännern der auswärtigen Ortsgruppen hinterlassenen letztwilligen Verfügungen ist von 610 auf ca. 1000 gestiegen. Ein an den Stadtrat gerichtetes Gesuch um Ermäßigung der Feuerbestattungstaxen für die 3. Klasse hatte den erfreulichen Erfolg, daß die diesbezügliche Taxe von 50 M. auf 40 M. herabgesetzt wurde, sodaß die Kosten einer Feuerbestattung 3. Klasse einschließlich Amortisationszuschlag jetzt nur noch 50 M. betragen. Die mit einem Kostenaufwand von etwa 17 000 M. erfolgte Umwandlung der früheren Bethalle am Haupteingang des Friedhofes in eine Urnenhalle ist nahezu durchgeführt, sodaß die Eröffnung der Halle voraussichtlich in etwa 4 Wochen erfolgen kann. Die Urnenhalle enthält etwa 200 Urnen-Nischen bezw. Fächer, in 12 verschiedenen Arten, wovon bereits 80 vergeben sind. Die Vermietung erfolgt auf die Dauer von 50 Jahren und die Mietpreise bewegen sich je nach Lage und Größe zwischen 50 und 500 Mark. Der im Anschluß an diese Mitteilungen erstattete Kassenbericht ergab einen befriedigenden Stand der Finanzen des Vereins. Dem Rechner, sowie dem Gesamtvorstand wurde demgemäß einstimmig Entlastung erteilt. Die sodann beschlossenen Statutenänderungen beschränken sich im Wesentlichen darauf, daß das in Paragr. 8 festgesetzte Sterbegeld zukünftig in der Regel nur dann bezahlt werden soll, wenn die Feuerbestattung in Mannheim erfolgt, und daß der Verwaltungsrat in Zukunft statt aus 9, aus mindestens 9 und höchstens 12 Personen bestehen soll. Aus den hierauf vorgenommenen Wahlen gingen die Mitglieder des Verwaltungsrats, Herren Dr. Max Bensinger, Direktor Rich. Sauerbeck und Prediger Gg. Schneider, sowie die beiden Rechnungsrevisoren Herren Direktor Karl Bormuth und Bahnrevisor Gal. Vollmer als einstimmig wiedergewählt hervor; ferner wurde Herr Rechtsanwalt Lauz-Frankenthal als weiteres Mitglied des Verwaltungsrats neugewählt. Hieran schloß sich die Auslosung von 13 Stück Anteilscheinen des Krematorium-Bauvereins an, wobei die Nummern 133, 219, 231, 274, 370, 401, 409, 445, 491, 513, 546, 752 und 827 gezogen wurden. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Beantwortung einer Reihe von Anfragen aus der Mitte der Versammlung welche dem Vorsitzenden Gelegenheit gab, von Neuem darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, schon in gesunden Tagen eine letztwillige Verfügung — in duplo — auszufertigen und ein Exemplar bei dem Verein zu hinterlegen, da es immer wieder vorkommt, daß sich bei Eintritt eines Todesfalles die letztwillige Verfügung bei den Papieren des Verstorbenen nicht gleich vorfindet oder sonst ein Hindernis der Erfüllung des Wunsches des Verstorbenen entgegentritt.

* **Feuerio.** Im Feuerlosaal des Hotel „National", Besitzer Ehrenmitglied Herr Ferd. Naumburg, fand Dienstag abend 8 Uhr 11 nehen Salvator-Kongreß eine den geplanten Karnevalszug betreffende Besprechung statt, die, wie stets, von den Zugsteilnehmern sehr gut besucht war und Leben für denselben erhoffen läßt. Die Einteilung ging flott vonstatten und war es sehr zu begrüßen, daß sich von Jahr zu Jahr mehr hiesige Vereine durch Uebernahme ganzer Gruppen seitens ihrer Mitglieder in den Dienst der einheimischen karnevalistischen Sache stellen. Der Zug selbst dürfte wieder ein unterhaltend imposanter werden, was ja aus dem kursierenden kolorierten Zugsalbum, welches in den einschlägigen Geschäften, sowie „en gros et en detail" bei Herrn Buchbinder Heinr. Böhm, G 3, 8, erhältlich ist, hervorgeht. Ein solches Album, das zur besseren Verständlichkeit des Zuges eine fesselnde Beschreibung enthält, sollte in keiner Familie fehlen und der Preis von 65 Pfg. ist gewiß so gestellt, daß dieses Kunstwerk unserer städtischen Industrie gerne erworben resp. dem Bücherschrank einverleibt wird. Durch die Versammlung zog sich wie der bekannte rote Faden bei Aufrollen der schönen Wagen immer wieder der sehnliche Wunsch, daß die bis jetzt mit Beiträgen Kargenden sich beeilen möchten, da, um den Zug so wie ihn der Entwurf zeigt zur Ausführung bringen zu können, noch sehr viel Geld fehlt. Erleichtern sie deshalb dem Feuerio seine Aufgabe, durch rasches Entgegenkommen den Zug auf der Mannheims und seiner Einwohnerschaft würdigen Höhe zu erhalten, mit dem tröstlichen Bewußtsein, einem der Allgemeinheit gewidmeten Unternehmen geopfert zu haben. Brechen sie mit dem zwar nicht mehr so oft wie früher gehörten Vorurteil, daß der Feuerio, wie manche Gesellschaften dies machten, irgend etwas zum „Ver—trinken" verwendet, nein, alles eingekommene Geld ist für Herstellung des Zuges und wem die bisherigen Taten noch nicht bürgen, die öffentliche Rechnungs-Ablage, von berufenen Sachverständigen geprüft, ungünstiges besagt, der ist leider nicht zu bekehren. Und endlich erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die jeweils auch dieses Jahr wieder zirkulierenden Listen, durch welche Beiträge für Karnevalszüge gesammelt werden, niemals vom Feuerio ausgingen; diese Gelder, wenn sie uns zugedacht waren, haben ihren Zweck verfehlt.

* **Große Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt** (E. V.). Die im gestrigen Abendblatt bekanntgegebene Nummer 25 des Zugprogramms heißt nicht Ehrenbreitenstein-Brigade, sondern Ehrenschmalstein-Brigade.

* **Tischgesellschaft Butze-Babbe, Neckarvorstadt,** Dammstr. 1. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hält heute Donnerstag abend obige Gesellschaft im großen Saale des „Kolosseums" ihre dritte Damen-Fremden-Sitzung ab. Die besten Büttenredner und Humoristen sind bereits zu dieser Sitzung gewonnen und werden hier zum letztenmal in dieser Saison ihre Schlager zum besten geben, sodaß der Abend ein gediegener zu werden verspricht. Darum auf zu den Butze-Babbe ins Kolosseum!

* **Ein süddeutscher Messerschmiedeverband** wurde in Offenburg anläßlich einer Zusammenkunft selbständiger Messerschmiedmeister von Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen und Hessen gegründet.

* **Zum Zwischenfall an der Ingenieurschule.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß bereits in den ersten Ankündigungen des Konzertes der russischen Studierenden in der hiesigen Presse mitgeteilt wurde, der Reinertrag solle dem doppelten Zwecke — Gründung einer Bibliothek und Unterstützung der Opfer des 22. Januar — dienen. Den Veranstaltern des Konzertes ist nach dieser Richtung hin ein Vorwurf also nicht zu machen.

* **Aufzeichnungen über Hochwasser 1740—1816.** Die unaufhörlichen Regengüsse des Sommers 1816 brachten im Mai, Juni und Juli Hochwasser und gefährliche Ueberschwemmung, und in deren Gefolge Not und Teuerung. Im März 1817 begann unter heftigen Stürmen eine neue Regenperiode mit abermaliger Ueberschwemmung, und noch lange blieb das traurige Hungerjahr 1817 im Gedächtnis derer, die es miterlebten. Ernst Ferdinand Deurer (seit 1775 Kommissär der hiesigen Akademie der Wissenschaften, Andreas Lamets Schwager), der eine Beschreibung des schrecklichen Eisganges herausgab, durch den im Jahre 1784 Mannheim und das Neckartal so furchtbar gelitten, veröffentlichte am 11. März 1817 im hiesigen Intelligenzblatt, das damals öfters Witterungsberichte von ihm abdruckte, ein Verzeichnis der Ueberschwemmungen, die seit 76 Jahren Mannheim heimgesucht hatten, nach dem „Tagebuch eines Landwirts und fleißigen Beobachters". Wir geben nach den „Mannheimer Geschichtsblättern" diese Notizen hier wieder und bemerken, daß die nicht genannten Jahre ohne Hochwasser verliefen. „Gleich mit dem Antritt des Jahres 1740 standen Rhein und Necker (verglichen mit dem dermaligen Maasstabe) 11 Schuh 3 Zoll über der mittleren Höhe oder dem sogenannten Mittelwasser. Man fuhr in den Straßen bei der lutherischen Kirche mit Nachen. Hierauf folgten im nämlichen Jahre, im Juli und September, noch zwei verderbliche Ueberschwemmungen. 1744 im Juli brachte ein anhaltender Sturm aus Westen sehr hohes Wasser. 1746 im August traten Rhein und Necker aus ihren Ufern. 1748 gieng im Juli alles unter, nachdem das Wasser zwei Monate vorher den Ufern beständig gleich gestanden. Die Ueberschwemmung dauerte bis Anfang September; auf Bartholomäi fiel ein Wolkenbruch. 1749 im März brachte ein anhaltender warmer Regen eine große Ueberschwemmung. Am 20ten stand das Wasser 10 Schuh über dem Mittelwasser. Im Juni mußte man die Stuben heizen. Im Juli und August regnete es unaufhörlich; die Flüsse traten wieder aus; die Ueberschwemmung hielt 8 Wochen an. 1750 im Juli trat das Wasser 4 Schuh hoch aus seinen Ufern, fiel bald wieder, überschwemmte aber noch einmal im August alle Felder und Wiesen. 1751 trieb am 15. März ein nie erhörter Sturm, welcher 3 Tage mit Schnee und Regen anhielt, die Gewässer zu außerordentlicher Höhe und durchbrach viele Dämme. Doch folgte hierauf ein gesegneter Sommer. 1768 Ende Juli schwellten Rhein und Necker so hoch an, daß die Ueberschwemmung die von 1740 um 4 Zoll übertraf. Die höchsten Dämme wurden durchbrochen. Man fuhr aus der Rheinschanze bis nach Oggersheim mit Nachen; dabei warf auf Jakobi ein entsetzlicher Sturmwind die tief im Wasser gestandenen Holzarchen in dem Rheinholzhof über den Haufen, so daß 12 Stunden lang die Oberfläche des Wassers mit Brennholz wie übersäet war, welches der Strom größtenteils fortführte. 1764 stand auf Neujahr alles unter Wasser. 1766 im Juli waren Rhein und Necker beinahe so hoch wie Anno 1740, worauf die Gewässer 4 Monate lang wieder so klein wurden, daß fast alle Brunnen in der Stadt austrockneten. Der darauf folgende Winter war äußerst streng. 1767 war im Oktober eine Ueberschwemmung; desgleichen im Sommer 1769 mit großem Schaden. Das Jahr 1771 fieng mit Blitz, Donner, Hagel und Ueberschwemmung an; im Sommer kam die zweite, wo besonders durch Wolkenbrüche der Necker in einer Nacht 12 Schuh hoch anlief. In diesem Jahr war eine große Teurung und in manchen Ländern Hungersnoth. 1776 war ein starker Eisgang mit großem Wasser; das Mühlwerk bei hiesiger Stadt und die Brücken über die kleinen Rheinärme wurden von dem auftreibenden Neckereis weggerissen. 1778 war Ende Juni eine verderbliche Ueberschwemmung; aber Ende Oktober stieg das Wasser zum zweitenmale zu einer Höhe, welche die von 1758 bis auf 4 Zoll erreichte. Auf der Glacie mußte, unter Anziehung der Sturmglocke, die ganze Nacht gedammt werden. 1784 lag im Winter 2 Monate lang eine aus mehrern Eisschichten über einander gethürmte ungeheure Eisdecke 12 Schuh hoch über der mittlern Wasserfläche, die Ende Februar mit allgemeiner Zerstörung, welche die Jahrbücher der spätesten Nachkommenschaft aufbewahrt haben, abgieng. 1789 war im Winter ein schwerer Eisgang, und im Juli stiegen Rhein und Necker abermals zu einer Höhe wie 1740. Im Jahr 1790 war im März sehr hohes Wasser mit Eisdecke, desgleichen 1800 in eben diesem Monate. 1813 hatten wir eine mittelmäßige Sommerüberschwemmung, welche nicht lange anhielt. Die letzte von 1816, wegen ihrer 3monatlichen Dauer die schädlichste aller vorbeschriebenen, wird denen, so dadurch betroffen wurden, lange in fühlbarem Andenken verbleiben. Die Theurung ist fast in ganz Europa allgemein, und in manchen Gegenden, wie 1771 ein großes Elend."

Aus dem Grossherzogtum.

* Badenburg, 1. März. Der Voranschlag der hiesigen Gemeinde weist an Einnahmen 51 465 M. und an Ausgaben 112 039 M. auf, so daß 60 774 M. abzüglich 1070.70 M., welche durch Almendauflage geteilt werden, durch Umlage erhoben werden müssen. Eine Aenderung des Umlagefußes tritt nicht ein.

* Schwetzingen, 1. März. Der am 29. Dezember wegen Beleidigung von der Strafkammer Mannheim zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilte Straßenmeister Schmidt wurde gestern, wie der „Schw. Ztg." mitgeteilt wird, auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft Mannheim auf freien Fuß gesetzt. Es dürfte voraussichtlich ein neues Verfahren eingeleitet werden, da sich inzwischen Verdachtsmomente für die Täterschaft eines andern als des verurteilten Schmidt, der bereits 14 Tage seiner Strafe verbüßt hat, ergeben haben sollen.

* Ofterswheim, 1. März. Der Gemeindevoranschlag ist aufgestellt und weist eine Gesamteinnahme von 15 440 Mark auf, welcher 40 359 M. Ausgaben entgegenstehen, sodaß 73 Pfennig von 100 M. Gemeindeumlagen erhoben werden gegen 60 Pfennig im Vorjahr. Unter den Ausgaben nehmen eine bevorzugte Stellung ein: 2000 M. Kanalisation, 1000 für Feldwege, 1000 für Bürgermeistergehalt. Zur Einführung der Gasleitung wurde ein Kapital von 80 000 M. aufgenommen, wovon bis jetzt 28 919.51 M. verwendet sind.

BC. Todtnau, 28. Febr. Gestern mittag ereignete sich im hiesigen Gaswerk eine größere Explosion. Mit mächtigem Getöse flog das ganze Dach der Gasanstalt in die Luft. Die beiden im Gaswerk beschäftigten Arbeiter trugen Verletzungen davon, die zum Glück nur leichterer Art sind. Die Explosion soll durch das Ungeschick eines Arbeiters, der mit heißem Teer zu schaffen hatte, entstanden sein.

MARCHIVUM

Bensheim, 1. März. Zum Leiter des hiesigen Stadtbauwesens wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung Herr Ingenieur Hücker aus Mainz gewählt. Er wird mit dem 1. April d. J. seine Stelle übernehmen.

Gerichtszeitung.

γ Frankenthal, 1. März. Wegen vorsätzlicher und böswilliger Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatten sich vor der Strafkammer heute der 14 Jahre alte Mich. Reimer und der 15 Jahre alte Ferdinand Dietrich, beide von Mundenheim, zu verantworten. Die ebenso leichtsinnigen als gewissenlosen Burschen haben auf der nach Mundenheim führenden Distriktsstraße zwischen die Schienen der Ausweichestelle der elektrischen Straßenbahn mehrere faustdicke Steine eingeklemmt. Dieses frivole Beginnen hatte zur Folge, daß bei dem Vorüberfahren eines elektrischen Straßenbahnwagens die Weichenzunge abbrach. Das Gericht ahndet die als gemeingefährliches Verbrechen mit schwerer Freiheitsstrafe bedrohte Handlungsweise mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten nur mit der gesetzlich zulässigen geringsten Strafe von je 1 Jahr Gefängnis.

* Zweibrücken, 1. März. Vor der hiesigen Strafkammer begann gestern lt. „Frankenth. Tgbl." die Verhandlung gegen die früheren Vorstände des Pirmasenser Vorschußvereins, den Privatmann Jos. Braun in Pirmasens und den Geschäftsagenten Ph. Ludw. Brendel in Ludwigshafen, wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz. Den Angeklagten liegt zur Last, zu Pirmasens bis zum 22. März 1904 gemeinschaftlich und in fortgesetzter Weise als Vorstandsmitglieder des Pirmasenser Vorschußvereins, e. G. m. u. H., mit dem Sitze zu Pirmasens, absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft gehandelt zu haben, indem sie im bewußten Gegensatz zu den Beschlüssen des Aufsichtsrats an Mitglieder, nämlich an die Firma Hartmann u. Cie. in Rodalben und an die Firma Eckstein u. Eisenwein, Lederfabrik in Backnang, übermäßig hohe Kredite ohne genügende Sicherheiten bewilligten, bei Aufstellungen der Bilanzen entgegen der Vorschrift der Statuten uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen zu ihrem jeweiligen vollen Betrage als Aktivposten einstellten und wirkliche Verluste nicht abschrieben, wodurch ein fiktiver Reingewinn erzielt wurde, von dem sie ihre Tantiemen bezogen, während bei richtiger Aufstellung der Bilanzen sich ergeben hätte, daß die Genossenschaft mit Verlust arbeite. Dem Angeklagten Braun liegt weiter zur Last, sowohl auf seinem Konto bei Berechnung der Zinsen durch Anwendung eines niedrigen Zinsfußes als auch bei Diskontierung seiner zahlreichen Sichtwechsel und Kimessen durch Anwendung eines niedrigen Diskontsatzes das Vereinsvermögen geschädigt und am 21. März 1904 einen Barbetrag von 20 000 M. eigenmächtig und widerrechtlich dem Vorschußverein Pirmasens entzogen und zu seinem Nutzen verwendet zu haben. Der Vorschußverein Pirmasens, e. G. m. u. H., wurde im Jahre 1876 gegründet. Der Angeklagte Braun, welcher in Pirmasens ein gemischtes Warengeschäft betrieb, gehörte seit dem Jahre 1877 dem Vorstande der Genossenschaft an. Der Angeklagte Brendel war früher kgl. Gerichtsvollzieher in Pirmasens und wurde 1892 als Vorstandsmitglied der Genossenschaft gewählt. Beide bezogen ein jährliches Gehalt von je 3500 M. und eine Tantieme in Höhe von 10 Prozent des Reingewinnes. Die Tantieme betrug in den letzten Jahren jährlich je etwa 2500 M. Vom Jahre 1901 ab kamen die Tantiemen in Wegfall und wurde das Gehalt auf je 5400 M. festgesetzt. Die statutenwidrige übermäßige Krediteinräumung an verschiedene Mitglieder geht schon auf eine Reihe von Jahren zurück. Die dem Vorschußverein infolgedessen erwachsenen Verluste wurden von den Angeklagten dadurch verdeckt, daß sie bei Aufstellung der Bilanzen die faulen Posten, welche unbedingt hätten abgeschrieben werden müssen, als Aktivbeträge einstellten. Auf diese Weise wiesen die Bilanzen bis zum Jahre 1902 einen beträchtlichen Reingewinn auf, während tatsächlich eine bedeutende Unterbilanz vorhanden war. In der Generalversammlung vom 29. Oktober 1903 begründete der Buchhalter des Vereins, Friedrich Bachmann, die vorgelegte Bilanz. Diese wurde daraufhin von dem Verbandsrevisor Gustav Seibert aus Wiesbaden und ein Vorstandsmitglied des Vorschußvereins Winnweiler, Karl Schmidt, nachgeprüft, wobei sich die Notwendigkeit einer Abschreibung von verloren gegangenen und minderwertigen Posten in einer Höhe von M. 977 381 ergab. Auf Grund dieser Tatsachen schloß nach Abschreibung der Geschäftsguthaben und Reserven die Jahresbilanz für 1903 mit einem Verlust von M. 681 563.81 ab. Natürlich erregte das Bekanntwerden dieser Tatsache das größte Aufsehen. Viele Mitglieder traten aus, Depots wurden abgehoben und der völlige Zusammenbruch wurde nur dadurch abgewendet, daß man die Geschäftsanteile eines jeden Mitgliedes um M. 600 erhöhte und daß man die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats zur Deckung des Defizits heranzog, indem man sie solidarisch zur Zahlung von M. 260 000 verpflichtete, und daß eine Reihe von genossenschaftlichen Großinstituten mit namhaften Unterstützungen beisprangen.

* Berlin, 28. Febr. Wegen Duellvergehen hatten sich gestern vor dem Obertriegsgericht des 3. Armeekorps der Leutnant und Landwirt von Alitzing und der Stabsarzt Dr. Mittendorf zu verantworten. Während der ganzen Dauer der Verhandlungen wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen von Alitzing auf 6 Monate, gegen Dr. Mittendorf auf 3 Monate Festungshaft.

w. Berlin, 1. März. (Tel.) Das Landgericht verurteilte wegen Erpressung, die an dem früheren Breslauer Landgerichtsdirektor Hasse begangen hatten, den Konditor Laechel zu 5 Jahren Gefängnis, bezw. zusätzlich einer anderen Strafe zu zusammen 9½ Jahren Gefängnis, den Handlungsgehilfen Heuer zusätzlich einer anderen Strafe zu 4¾ Jahren Gefängnis und den Schreiber Güng zu 4 Jahren Gefängnis, sowie alle drei Angeklagte zu 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Sport.

* **Fußball.** Bei dem am Sonntag den 26. stattgehabten Retourmatch zwischen „Germania" und „Viktoria"-Friedrichsfeld siegte erstere leicht mit 4 : 1 Goal.

* **Das Komitee des französischen Automobilklubs** in Paris hat endgültig die Frage über das Abhalten der Automobilrennen dahin entschieden, daß in jedem Jahre nur ein größeres Automobilrennen abgehalten werden solle. Dieser Beschluß hat unter den Mitgliedern der Syndikatskommissionen große Aufregung hervorgerufen. Mehrere von ihnen werden dem ausdrücklichen Befehle des Automobilklubs nicht nachkommen. Bezüglich des Gordon-Bennett-Rennens und des Grand-Prix für 1905 wurde beschlossen, daß dies letztere als ausscheidendes Rennen für das Gordon-Bennett-Rennen dienen soll. Für dieses Jahr werden die Meldungen der französischen Fabrikanten aufgehoben und sie sollen mit 10 000 Fr. pro Wagen entschädigt werden. Der Einsatz für künftige Vorrennen würde mehr als 500 000 Frcs. betragen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik in Mannheim. Man schreibt uns: Die Donnerstagvorträge des Kapellmeisters Arthur Blaß nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. „Zur Geschichte des bel canto" heißt das Thema des gegenwärtigen Zyklus. Da dieser Zyklus sich seinem Ende zuneigt, so seien die Vorträge des Redners — der manches Neue gebracht hat — der Beachtung unserer Kunstfreunde empfohlen. Die drei Stadien der italienischen Gesangskunst oder die drei verschiedenen Methoden (Schulen) des italienischen bel canto im Allgemeinen, die höchste Blüte dieses bel canto (1720 bis 1740): dies ist das Thema des heute Donnerstag den 2. März zu haltenden Vortrages. Die weiteren Vorträge werden 1. die Entstehung der französischen, 2. die Anfänge der deutschen Gesangstheorie, 3. die Normen beider Theorien (immer konform der Entfaltung der Oper wie des „Singspieles" in Frankreich und in Deutschland) behandelt. Ein weiterer Vortrag (IV) „Moderne Probleme" soll den Zyklus mit Ende März beschließen. Alle diese Vorträge sind jeweils zu einem Ganzen gerundet und für sich verständlich.

Herr Hofschauspieler Franz Ludwig gastierte am Dienstag Abend am Ulmer Stadttheater als Othello. Die dortige Presse stellt einmütig den bedeutenden Erfolg fest, den der Gast vor stark besuchtem Hause errang.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Köln, 1. März. In dem Vororte Fischenich tritt der Typhus epidemisch auf, sodaß die Schulen geschlossen werden mußten. In den letzten Tagen sind 14 Kinder an Typhus gestorben.

* Essen, 1. März. Drei Bergleute aus Kray, die während der Streiks auf die Schutzwehr der Zeche „Hasenwinkel" geschossen hatten, wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

* Charleroi, 2. März. Eine Dynamitbombe wurde heute in dem Hofe des von dem Verwaltungsrate des Kohlenbergwerks bewohnten Schlosses in Gilly geworfen. Der Schaden ist beträchtlich. Ein anderer Dynamitanschlag wurde in Courcelles gegen das Haus eines nicht ausständigen Arbeiters verübt. Auch dort ist der Materialschaden groß.

* Rom, 1. März. Senat. In Beantwortung zweier Interpellationen betr. die Obstruktion des Eisenbahnpersonals erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, um nur einen Teil der Forderungen dieses Personals zu befriedigen, müßte man 100 Millionen verausgaben. Die Regierung habe die Forderungen geprüft und einen Gesetzentwurf betr. die Verstaatlichung der Eisenbahnen eingebracht. Bezüglich des Obstruktionismus erklärte der Minister, eine bemerkenswerte Besserung sei schon eingetreten. Er wiederhole, die Regierung wache darüber, daß die Gesellschaften das Reglement voll und ganz aufrechterhalten.

* Petersburg, 1. März. Minister Graf Lamsdorff und der dänische Gesandte unterzeichneten heute den auf Grundprinzipien der Haager Friedenskonferenz beruhenden Schiedsgerichtsvertrag zwischen Rußland und Dänemark.

* Konstantinopel, 1. März. Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter beauftragt, dem Sultan zur Vermählung seiner Tochter Naile Sultane besondere Glückwünsche auszusprechen und der Prinzessin ein Blumenarrangement zu überreichen. Die Prinzessin ist dem deutschen Kaiserpaare von dessen erstem Besuche in Konstantinopel in freundlicher Erinnerung geblieben.

* Santiago de Chile, 1. März. In Pisagua ist die Beulenpest ausgebrochen. Die Regierung traf alle notwendigen Maßnahmen.

* Eriwan, 1. März. Hier ist der Räuber Chamil, dem zahlreiche Morde und Raubanfälle zur Last gelegt werden, verhaftet worden. Er wurde dem türkischen Konsul übergeben und von diesem den ottomanischen Behörden ausgeliefert.

* Saigon, 1. März. Die Untersuchungskommission erklärte den Kommandanten des „Sully", Giberteau für nichtschuldig; sie hat den Unfall auf einen Fehler in der Seekarte zurückgeführt. Die Arbeiten zur Flottmachung des „Sully" sind von einer dänischen Gesellschaft in Honkong bereits in Angriff genommen worden.

Gärung in Rußland.

Petersburg, 1. März. Ueber die Lage im Reiche sind folgende Meldungen eingegangen: Petersburg. Aus dem Gouvernement Minsk wird die Einstellung des Unterrichts an allen Lehranstalten gemeldet. — Warschau. Der Direktor der Weichselbahn machte den Angestellten bekannt, daß sie bis zum 14./3. die Arbeit wieder aufzunehmen haben, andernfalls sie entlassen würden. Mehrere hiesige Banken bewilligten die von Angestellten verlangte Gehaltserhöhung, andere lehnten jedoch ab, daraufhin begann der Ausstand der Angestellten. In der inneren Stadt traten die Dienstboten in den Ausstand. In den kleinen Fabriken fängt der Ausstand von neuem an. Die Stadt ist beunruhigt. Patrouillen durchziehen wieder in größerer Anzahl die Stadt. In den Gouvernements Kielce, Lomsha, Lublin, Plock und Suwalki wurde von dem Gouverneur der Zustand des verstärkten Schutzes erklärt. — Batum. An den Unruhen in Kutais nahmen auch Schüler teil. Bei den Zusammenstößen töteten und verwundeten die Kosaken mehrere Personen. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Gestern Abend gaben drei betrunkene Offiziere der Garnison auf der öffentlichen Straße Revolverschüsse ab, wodurch eine Panik verursacht wurde. — Ardakow (Gouv. Nischni-Nowgorod). Seit dem 27. Febr. herrscht in den Kulebakischen Werken im Kreise Ardakow allgemeiner Ausstand. — Luganski. Heute begannen 4000 Arbeiter der Hartmann-Werke den Ausstand. — Rostow. Die Polizei beschlagnahmte bei Persern eine Menge von Pulver und Waffen. Zahlreiche Fabrikarbeiter befinden sich im Ausstand; es wurden Versuche gemacht, das Einstellen der Betriebe zu erzwingen.

* Petersburg, 2. März. Zum Kommandierenden des Moskauer Militärbezirks wurde General Malachow, bisher Gehilfe des Kommandierenden ernannt.

Der Krieg.

Die Schlacht am Schaho!

(Siehe auch Karte. D. Red.)

* Petersburg, 1. März. Kuropatkin meldet vom 27. Februar: Der Feind ging gegen unsere Abteilung bei Ubenepusa vor und wurde zurückgeschlagen; ebenso wurden die Japaner bei Kaotulin und Beigaolin zurückgeworfen. Unsere Schützen beunruhigten den Feind auf der ganzen Front und warfen Handgranaten auf die Linie Baifaitze-Sandepu. Ein um 10 Uhr abends eingegangener Bericht meldet die Einnahme des Brückenkopfes am Schaho; es wurde viel Material erobert. — Vom 28. Februar meldet Kuropatkin, unsere Avantgarden bei Kandaza hielten ihre Stellung, nach erbittertem Kampfe wurden die Japaner bei Kaotulin zurückgeworfen.

* Sachetun, 1. März. Um 3 Uhr nachm. eröffneten die Japaner mit Belagerungsgeschützen ein heftiges Feuer gegen den Putilowhügel. Ungeheure Wolken von Staub und Rauch erheben sich auf beiden Seiten des Hügels, der wie ein Vulkan aussieht. Das Bombardement setzt sich nach der rechten Flanke hin fort.

* Petersburg, 1. März. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet aus Sachetun: Das Artilleriegefecht dehnte sich über die ganze Front aus in einer Länge von 120 Werst. Eine im Osten stehende Abteilung bei Kudiasa warf die Japaner zurück. Die Japaner wurden aus dem Tunsiliatlin-Paß in der Gegend des Gululin-Passes zurückgeworfen, wo sich ein Infanteriekampf entspann. Die Gegend beim Putilow-Hügel wurde mit elfzölligen Geschützen beschossen. Die russischen Batterien erwiderten das Feuer. An der Schahobrücke ist ein erbitterter Kampf im Gange. Der in der Nähe befindliche kleine Wald ging in die Hände der Japaner über, die ihn endgültig besetzten. Es geht das Gerücht, daß eine auf dem äußersten Flügel der rechten russischen Flanke auf dem Marsche auf den Liaofluß befindliche japanische Division in Kalama angekommen sei. Die Verluste sind nicht bedeutend, weil die Angriffe von wenig zahlreichen Truppen ausgeführt wurden.

* Tokio, 1. März. Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier der japanischen Armee vom Schaho von gestern haben die russischen Batterien bei Tungyeshan und auf der nördlichen Höhe bei Tengehuatan um 4 Uhr morgens mit Schießen angefangen. Die Japaner antworteten nicht. Montag nacht konzentrierten die Russen das Feuer ihrer Feldgeschütze, bei Shupangtai und das der schweren Geschütze bei Wenchengpae auf die japanischen Vorpostenstellungen in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Um 1 Uhr morgens gingen fünf russische Kompagnien auf jeder Seite der Eisenbahn vor und umzingelten die Vorposten. Ein Teil der Russen stürmte schließlich in die japanischen Befestigungen hinein, wo sich ein heftiges Handgemenge entwickelte; es endete damit, daß die Russen um 3 Uhr morgens gänzlich geschlagen wurden. Sie ließen 60 Tote auf dem Platze. Einige Gefangene fielen in unsere Hände. Kleinere Abteilungen des Feindes wurden bei Wanchiahuanhatun, Sanchiatu und Lapatai zurückgeworfen.

Friedensaussichten?

* Tokio, 1. März. Der Minister des Aeußern Baron Komura hielt am 26. Februar an die zur Zeit hier versammelten Gouverneure eine Ansprache, in der er den Friedensgerüchten entgegentrat. Der Minister bestritt ferner, daß in den Beziehungen Japans zu England eine Abkühlung eingetreten sei, und erklärte, die übrigen Mächte stünden zu Japan heute freundlicher als je zuvor.

* Tokio, 1. März. Auf einer heute abgehaltenen Versammlung der Partei der Konstitutionellen warnte der Präsident Marquis Saionji in einer Abschiedsrede die Mitglieder, falschen Friedensgerüchten Wert beizumessen. Es sei notwendig, den Krieg bis zur vollen Erreichung des Zieles fortzuführen, das den dauernden Frieden gewährleiste.

* * *

* Tokio, 1. März. In einer Versammlung von Bankiers und anderen Finanzleuten wurde über die Subskriptionen zu der inneren Anleihe beraten und ausgeführt, daß, sobald die Liste ausgelegt würde, die Anleihe überzeichnet werden würde. Die Bankiers gaben bekannt, daß sie 60 Millionen, der kaiserliche Haushalt 5 Millionen und andere Körperschaften und Privatpersonen 40 Millionen Yen übernehmen würden. Man erwartet, die Anleihe werde doppelt gezeichnet werden.

* Viktoria (Britisch Kolumbien), 1. März. Der Vizepräsident der japanischen Bank Takahaski ist auf dem Wege von Newyork nach London zur Unterbringung japanischer Sicherheiten in dortigen Finanzkontoren hier angekommen. Er sieht ein baldiges Ende des Krieges voraus.

* Tokio, 1. März. Der von den Japanern am 26. Febr. aufgebrachte Dampfer „Romulus" ist in der Komoribucht auf den Strand gesetzt. Es heißt, er sei an einen Eisberg angerannt, dem er in der Nähe von Capssoja auszuweichen versuchte, dabei wurde der Dampfer an der Backbordseite beschädigt; er habe schon geleckt, als er von den Japanern als Prise genommen worden sei. Die Bemannung habe sich angeschickt, ihn nach Jokosuka zu bringen. Aber als das Leck immer größer wurde, war sie gezwungen, den Dampfer auflaufen zu lassen, um ihn zu retten.

* Genua, 1. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist Mittags an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinz Eitel Friedrich" nach Ostasien abgereist. Zur Verabschiedung erschienen der deutsche Generalkonsul Irmer sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Ueberseeische Schiffsunfall-Nachrichten.

New-York, 23. Febr. Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen. Der Dampfer „Kroonland", am 18. Februar von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 23. Febr. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie-Rotterdam). Der Dampfer „Rotterdam", am 18. Februar von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach & Bärenklau Nachf.** in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. **Paul Harms**,
für Feuilleton und Kunst: **Fritz Kayser**,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: **Richard Schönfelder**,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: **Karl Apfel**,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Franz Kircher**.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Ernst Müller.

Rauhe Hände werden zart und weich nur durch Gebrauch des an Feinheit unerreichten nicht seltenden in Tuben à 50 Pfg. erhältlich. Myrrholinglycerin.

55175

Pension Kurhaus Lindenfels.
Comfort. Ärztliches Familienheim für Nervöse und Erholungsbedürftige, Lungenkranke ausgeschlossen. 52995
Leiter und Besitzer: **Dr. Schmitt.**

MARCHIVUM

Buntes Feuilleton.

— **Vom amerikanischen Blaubart.** Der Frauenmörder Schmitt oder Hoch, der in Amerika mehr als dreißigmal verheiratet war und über 14 Frauen umgebracht haben soll, ist am 20. November 1862 in Horrweiler geboren. Seine Eltern waren der gestorbene Spenglermeister Adam Schmitt I und die noch lebende Ehefrau Anna geb. Weber. Er besuchte vom 6. Jahre an die Volksschule zu Horrweiler und war dort ein intelligenter Schüler, der allerdings stets Neigung zu allerhand verschmitzten Streichen an den Tag legte. Aus der Schule entlassen, trat Jakob bei seinem Vater in die Lehre und erlernte das Spenglerhandwerk. Gegen Ende seiner Lehrzeit entzweite er sich eines Frauenzimmers wegen mit seinen Eltern und ging auf die Wanderschaft. Er trat dann bei seinem Vater als Spenglergehilfe ein und verheiratete sich am 1. Januar 1887 mit einem braven, rechtschaffenen Mädchen aus Horrweiler. Dann eröffnete er eine Spenglerei und eine Spezereiwarenhandlung, die beide gut gingen. Zu seinem Unglück betrieb er dann, wie die „Köln. Ztg." berichtet, auch noch Kommissionsgeschäfte mit Wein, Landesprodukten usw. Schmitt wurde stolz und übermütig und suchte bei jeder Gelegenheit den großen Mann zu spielen. Da er aber kein gelernter Kaufmann war, fehlte ihm die Uebersicht, er geriet in Schulden und Verpflichtungen und zog seine Eltern und Geschwister ins Verhängnis. Durch Bürgschaftswechsel sind besonders seine Eltern mit mannigfachen Schwindeleien von ihm fast um ihr ganzes Vermögen gebracht worden. Schmitt hatte schließlich mehrere Bahnwagen Gerste für ein Malzgeschäft in Düsseldorf zu liefern. Die Gerste, die reisefertig auf dem Bahnhof Bingerbrück stand, verkaufte er nochmals, und zwar nach Worms und verschwand dann. Er ließ seine Frau und vier Kinder in Not und Elend zurück. Eines der Kinder starb später. Als Schmitt verschwunden war, stellte sich sein ganzes Tun und Treiben heraus. Sein Hab und Gut wurde zwangsweise versteigert, verfügbar waren 15- bis 20 000 M. bei einer gewaltigen Schuldenlast. Der Onkel der Frau Schmitt hat damals das Haus für die Frau angesteigert, sie selbst arbeitete jahrelang im Taglohn, die 17 Jahre alte Tochter unterstützt die Haushaltung durch Nähen. Das Gerücht sagt noch in Horrweiler, Schmitt sei mit Unterstützung von Freunden vorher schon einmal nach der Schweiz und Oesterreich durchgegangen, habe sich damals in Wien aufgehalten und sich dort, obwohl seine Frau in Horrweiler lebte, wieder verheiratet. Die Mutter, die Geschwister und die erste Frau des Verbrechers leben in Horrweiler; sie haben sich alle von ihm losgesagt.

— **Die vormalige Kronprinzessin von Oesterreich, die Gräfin Lonyay,** lernen wir mit sehr sympathischem Interesse aus einem Nachruf kennen, den sie soeben dem Fräulein Ida Haas in einem Brief an eine Wiener Familie widmet, den die „Neue Fr. Pr." wiedergibt. Wir lesen da: „. . . Vor wenigen Wochen starb in Wien Fräulein Ida Haas. Sie war in Graz am 2. Februar 1854 von reichen Eltern geboren, die ihren Kindern eine erstklassige Erziehung angedeihen ließen. Lange währte das heitere, unbekümmerte, sorgenlose Familienleben im Hause Haas nicht. Vermögensverluste brachten die Familie in Not, doch dieser Schicksalsschlag fand die Söhne und Töchter gestählt und gepanzert zum Kampfe um das Dasein. Sie, die bis dahin im Wohlstand gelebt, waren genötigt, das Vaterhaus zu verlassen, mußten hinaus in die weite, öde Welt, wo Kummer und Sorgen nicht immer Mutgefühl herrscht. Im Jahre 1886 war die Stelle einer Kammerdienerin bei mir, damals junge Kronprinzessin, frei. Vierzig Mädchen waren bei der Oberhofmeisterin für diesen Vertrauensposten vorgemerkt, unter ihnen auch Frl. Ida Haas, die mit vielen anderen mir vorgestellt wurde. Die selten guten Empfehlungen, das sympathische Aeußere, die feine Bildung, die Sprachkenntnisse, sowie das vornehme Auftreten der Ida Haas gefielen mir so sehr, daß sie die Erwählte wurde und kurz danach ihre neue Stellung einnahm. Bald wußte Fräulein Haas durch ihren guten Willen, ihren Fleiß und ihren Eifer sich die Zufriedenheit ihrer zukünftigen Kaiserin und Königin zu erobern. Ihre Bildung, ihr edles Wesen, ihre Begabung, ihr Takt und ihre Verschwiegenheit brachten mir Ida Haas immer näher, aus der Dienerin ward eine Freundin, eine wahre Freundin, die Freud und Leid mit mir teilte. In schweren und in besseren Zeiten stand sie wie ein Schutzengel hütend, schützend, aneifernd, beruhigend mir zur Seite. Sie hat Schweres, Furchtbares mit ihrer Herrin durchgemacht. Sie wußte vieles. Sie hätte viel von großen Freveln, von großen Enttäuschungen, von bitteren Tränen, von grenzenloser Ungerechtigkeit, von inneren seelischen Kämpfen erzählen können, aber sie schwieg und nahm ihre Geheimnisse mit ins Grab. Rührend war sie in der Pflege; sie kannte keine Müdigkeit, Tag und Nacht blieb sie bei meinem Bette, tröstend und ermutigend, mit der ganzen Kraft jener Aufopferung, die das Kennzeichen edler, bevorzugter Seelen ist. Als ich im Jahre 1900 dem Grafen Lonyay die Hand zum ewigen Bunde reichte, war Ida Haas die einzige, welche mir überall folgte, mich pflegte, bis sie ein heimtückisches Leiden den Ihrigen entriß. An ihrer Bahre weinen die Ihrigen, Freunde und Bekannte. Doch eine weint mehr als alle, ihre Herrin. Sie weint um die, die sie so liebte, schätzte und achtete, die eine wahre, echte Freundin war, die einzige, die wahre Treue und Anhänglichkeit bewahrte, unter all denen, die einst mich, die Kronprinzessin umgaben. Die Hofdamen und Kammerherren, die bei mir angestellt waren, sie dienten ja nur der Stellung, nicht der Person. Keiner blieb in Treue ergeben, nur sie, die bürgerlich Geborene, aber erhaben Fühlende, Denkende, Handelnde, sie hat die Treue bis zum Grabe gewahrt. Schrecklich, grausam ist der Verlust eines solchen Wesens, das jeden beglückte, Niemanden kränkte. Ein solches Wesen verdient einen Nachruf des Dankes, der sich wie ein frommes Gebet zum Himmel erhebt, der letzte aus diesem Tale der Tränen, dem lieben, treuen Fräulein Haas.

— **Sehr schön, aber — nicht seine Frau.** Zu einer höchst dramatischen Szene spitzte sich, wie aus Newyork berichtet wird, ein Streit über ein Porträt zwischen dem bekannten französischen Maler Theobald Chartran und einem Newyorker Millionär zu. Der Millionär wollte für 20 000 M. ein Porträt seiner Frau gemalt haben. Als er nun das Bild sah, erklärte er nicht im Sinne einer alten Anekdote: „Liebe Frau, wie hast Du Dich verändert!" — sondern sagte mit der Sachlichkeit eines Yankees, das Porträt sei sehr schön, aber es wäre nicht seine Frau. Darauf zog der hitzige Franzose ein Messer heraus, schnitt das Bild in Streifen entzwei, warf es auf den Boden und trampelte mit den Füßen darauf herum. Dann aber wurden beide Parteien ruhiger, sie entschuldigten sich gegenseitig, und der Millionär wollte ein zweites Bild seiner Frau malen lassen, aber Chartran lehnte den Vorschlag ab.

— **Ein Millionär, der arm gestorben ist.** Carnegies Anschauung, daß es eine „Schande" wäre, reich zu sterben, scheint unter seinen amerikanischen Kollegen Anhänger zu finden. Wie aus Newyork berichtet wird, ist „Uncle Stevie" Roath aus Norwich, Connecticut, ein reicher, aber geiziger Junggeselle, im Alter von 76 Jahren gestorben, nachdem er sein ganzes Vermögen von 8 000 000 M. an seine Verwandten verteilt hat. Er sagte rühmend von sich, er hätte in jedem Jahre seines Lebens etwas erspart, selbst damals, als er 24 M. wöchentlich verdiente. Vor einiger Zeit verteilte er unter die fünf Kinder seiner Schwester 4 000 000 M. „Ich zog alles Geld zusammen," sagte er, „und rückte dann plötzlich damit heraus. Dann wartete ich ab, was sie mit dem Gelde beginnen würden. Eine Bedingung habe ich nicht gestellt; ich wollte sehen, ob sie es zum Fenster hinauswerfen würden." Augenscheinlich gingen die Verwandten aber sehr gut mit dem Gelde um, denn vor einem Monat schenkte er ihnen den Rest seines Vermögens im Betrage von etwa 4 000 000 M. Er sagte, er wolle „arm sterben", wie Carnegie es geraten habe. Roath hatte sein Vermögen durch Getreide- und Viehhandel verdient. Obgleich er gegen seine Verwandten so freigiebig war, handelte er doch mit jedem Droschkenkutscher um das Fahrgeld und wohnte in billigen Hotels.

Zur öffentlichen Bekanntgabe u. dringendsten Kenntnisnahme:

Wie bereits an dieser Stelle angekündigt, liefern wir kostenlos den Konsumenten unserer Sunlight Seife eine außergewöhnliche Beigabe in der Gestalt einer fortgesetzten Romanbibliothek, eine Sammlung von Originalwerken unserer ersten deutschen Romanschriftsteller, wie auch von Uebersetzungen aus andern Kultursprachen. Die Ausweise, welche als Legitimation für die Käufer unseres Fabrikats dienen sollten, sind in Gestalt von Gutschein-Marken jedem Paket Sunlight Seife beigegeben. Dies konnte aber naturgemäß erst von einem gewissen Zeitpunkt, nämlich dem 1. Januar 1905, an geschehen. Unsere geschätzten Kunden werden deshalb zur gegenwärtigen Zeit noch gelegentlich Ware im Handel finden, die etwas früher von der Fabrik geliefert worden und noch nicht mit den erwähnten Bezugsbedingungen und Gutschein-Marken versehen ist.

Um nun solche Freunde unseres Fabrikats nicht zu benachteiligen, haben wir uns entschlossen, auf deren Ansuchen hin und auf Grund beistehender persönlicher Bestätigung das erste Bändchen der Sunlight Roman-Bibliothek an die uns mitgeteilten Adressen kostenlos und portofrei zu versenden.

Alle Käufer von Sunlight Seife, welche in ihren Sunlight Seifen-Paketen die Gutschein-Marken noch nicht vorgefunden haben, sind höflichst gebeten, untenstehenden Nachforderungszettel mit ihrer Adresse und Unterschrift zu versehen und einzusenden.

Dieses außergewöhnliche Anerbieten hat bis incl. 30. März 1905 Gültigkeit. Spätere Reklamationen können wir nicht mehr berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H.
Rheinau-Mannheim.

Nachforderung

Der — die — Unterzeichnete versichert, daß er — sie — Käufer und Konsument der Sunlight-Seife ist, die angekündigten Gutschein-Marken für den Bezug der Sunlight-Roman-Bibliothek in den von ihm — ihr — gekauften Paketen Sunlight-Seife nicht vorgefunden hat, weshalb er — sie — um **kostenlose** Uebersendung des ersten Bändchens, in Uebereinstimmung mit Ihrem Anerbieten, ersucht.

An die
Sunlight Seifenfabrik G. m. b. H.
Rheinau-Mannheim.

Name .....
Straße .....
Wohnort .....

Dieses Formular ist aus dem Blatte auszuschneiden und der Sunlight Seifenfabrik, Rheinau, Baden, einzusenden. Als Drucksache im nicht geschlossenen Kuvert von Einsendern aus dem Ortsbestellbezirk Mannheim mit 2 Pfg.-Marke, von auswärtigen dagegen mit 5 Pfg.-Marke zu versehen.

1048

Möbl. Zimmer.

B 5, 2 3. Stock, möbl. Zim. per 1. März zu v. 9555
B 5, 7 beff. Zimmer nur an soliden Herrn zu vermieten, am liebsten Ausländ. 9556
B 5, 12 ein gut mbl. Part.-Zim. zu v. 9527
B 6, 21 part., hübsch mbl. Zim. zu v. 9542
C 1, 14 3. St. mbl. kleines Zim. bill. z. v. 9537
C 4, 21 1 Tr. r., 1 gut mbl. Zimmer z. v. 9550
C 4, 10. 3. Stock, zwei schöne, gut mbl. Zim. mit od. ohne Pens. sof. od. 1. März preiswr. zu verm. 22179
D 2, 15 3 Tr., ein schön mbl. Zimmer mit od. ohne Pension sofort zu verm. 9560
D 5, 6 ein schön möbliertes Zimmer p. 1. März zu vermieten. 9566
E 3, 5 1 Treppe, 1 gut mbl. Zim. zu verm. 9564
H 1, 14 1 Tr. schön mbl. Wohn- u. Schlafz. f. 2 Pers. m. od. ohne Pens. zu v. 9437
E 2, 4a 2. Stock, bei Zeist, elegant möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an bes. Herrn sof. zu v. 22314
H 6, 3 3 Tr., hübsch mbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten an Damen od. Herren z. v. 9552
K 1, 9 Breitestr., 1. Tr., mbl. Zim. zu verm. 9601
L 4, 11 1 Tr. gut möbliertes Zimmer auf 1. April zu vermieten. 22236
L 14, 3 4. Stock, schön möbl. Zim., mit oder ohne Pension, auf 1. April z. v. 9791
L 12, 16 sch. mbl. Zim. sof. od. spät. zu v. 9561
M 2, 12 2 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer, mit guter Pension z. 1. März z. v. 21915
N 3, 11 3 Tr., ein fein möbl. Zimmer z. v. 9519

MARCHIVUM

Schokoladenhaus C. Unglenk Schokoladenhaus im Bernhardushof

Q 1, 3 Breitestrasse. Q 1, 3 K 1, 5a Breitestrasse K 1, 5a

behalten anerkannt den **Vorzug** stets **saubere** u. **frische** Waren **nur erster Fabriken** des In- u. Auslandes zu **mässigen Preisen** zu bieten.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Konkordienkirche. Donnerstag, den 2. März 1905, abends 8 Uhr: Vortrag. Herr Stadtvikar Wagner.

Färberei Prinitz. 5019

Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. — Mähl...

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Donnerstag, den 2. März 1905.

28. Vorstellung außer Abonnement.

(Vorrecht B.)

Letztes Gastspiel des Kgl. Kammersängers Herrn

Ernst Kraus

vom Königl. Opernhaus in Berlin.

Götterdämmerung.

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Dirigent: Willibald Kähler. — Regie: Eugen Gebrath.

Personen:

Siegfried . . . . . Hugo Gottlin.
Gunther . . . . . Wilhelm Fenten.
Hagen . . . . . Joachim Kromer.
Alberich . . . . . *
Brünnhilde . . . . . *
Gutrune . . . . . Hilda Schoene.
Waltraute . . . . . Betty Kofler.
Wagtraute, Wellgunde, Floßhilde } Rheintöchter . . . . Dina van der Sijver. Betty Kofler. Betty Kofler.
Erste, Zweite, Dritte } Norne . . . . . Hilda Schoene. Dina van der Sijver.

Mannen und Frauen.

* Siegfried . . . Herr **Ernst Kraus.**
* * Brünnhilde . . Frau **Pelagie Greeff-Andriessen** vom Opernhause in Frankfurt als Gast

Schauplatz der Handlung:

Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren. **Erster Aufzug:** 1. Gunther's Halbhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen. **Zweiter Aufzug:** Vor Gunther's Halle. **Dritter Aufzug:** 1. Waldige Gegend am Rhein. 2. Gunther's Halle.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Dauer des ersten Zwischenaktes 25 Minuten, des zweiten 20 Minuten.

Erhöhte Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Freitag, 3. März 1905. 36. Vorstellung im Abonn. D.

Irrlicht.

Oper in 3 Akten von Ludwig Fernand. Musik von Leo Fall.

Anfang 7 Uhr.

D 1, 13 Georg Eichentler Tel. 2184.

Gegründet 1869

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Spezialität: **Herre hemden.** 51788

Elly Bernn

Konzertsängerin

(Schülerin von Desiré Artôt, Paris u. Emilia Gerster, Berlin) erteilt 51689

Gesang-Unterricht.

Methode Marchesi.

Vollständ. Ausbildung für Konzert und Oper.

Näheres Prospekt.

O 7, 19, part. Mannheim. O 7, 19, part.

Restaurant Stadt Athen, D 4, 11.

Donnerstag, den 2. März, abends 8—11 Uhr

Grosser karneval. Kappen- u. Liederabend

Frei-Konzert

von dem bekannten **Grenadier-Quartett**, prima **Dombräu** (Münchener Art), sowie **Hell-Export** (Pilsener Art) a. d. Spezialität Brauhaus bestens empfehlend, ladet höfl. ein **Gustav Murr.**

Weiße Woche im Wilden Mann.

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr

Grosses Promenaden-Concert

von seiner

Zigeuner-Kapelle. 55276

Restaurant zum Bachus, G 5, 7.

Heute Donnerstag, 2. März

großes Schlachtfest

verbunden mit **Kappenabend und Konzert,** ausgeführt von Kapellmeister **Uhl.**

Ausschank Doppelbock.

Gleichzeitig empfehle ich: **Prima Eichbaumbräu hell und dunkel. Naturreine Weine von Heinrich Kohlmairr, Rüdesheim,** sowie guten Mittags- und Abendtisch. 55206

Abonnenten werden angenommen.

Zu einem besseren

Privat-Mittagstisch ab 1. März

werden noch einige Herren angenommen.

L 4, 12, part.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Fastnacht-Sonntag, den 5. März 1905, abends 8 Uhr

grosses karneval. Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Badischen Grenadier-Regim. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Direktion: **M. Vollmer**

unter Mitwirkung des Klavierhumoristen **Otto Lamborg** aus **Wien** und des

Solo-Quartetts des Strassburger Männer-Gesang-Vereins.

Eintrittskarten 50 Pfg. Kassenöffnung ½8 Uhr.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von A. Kromer, Paradeplatz, A. Strauss, E 1, 18, J. Geist, Kaufhaus, N 1, 2, Georg Hochschwender, P 7, 14a und R 1, 7, A. Dreesbach Nachf., K 1, 6, E. Kesselheim, D 4, 7, Ph. Kratz, L 14, 7, N. Gehrig, O 3, 4, F. Petry, Mittelstr. 9; in Ludwigshafen bei L. Levi, Bismarckstrasse 41. Dutzendkarten zum Preis von 4 Mk. sind in den Vorverkaufsstellen und an der Kasse zu haben.

Saalbau Mannheim

Fastnachtdienstag, den 7. März 55245

Grosser öffentlicher Maskenball.

Herrenkarte 3 Mark im Vorverkauf 2 Mark.
Damenkarte 2 Mark im Vorverkauf 1.50 Mk.

MANNHEIMER

APOLLO THEATER

Vom 1.—15. März

finden **keine** Variété-Vorstellungen statt.

Es sind **noch** einige Logen für den **Chorsänger-Maskenball** zu vergeben. 5 312

Sonntag, den 5. März **Grosses Apollo-Maskenfest mit Ball.**

Herrenkarte 3 Mk. Damenkarte 2 Mk.

Im Grand Restaurant Français resp. Wiener Café Konzertd. Unv. Zbreunerkan, Otto Gabor-Pista. (6 Pers.)

Kasinosaal Mannheim

Montag, den 13. März 1905, abends 7½ Uhr

Klavierabend von Karl Schuler

unter gefl. Mitwirkung des Herrn **Peter Seib.**

Programm: I. Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; II. Beethoven: (a) Sonate c-moll op. 111, (b) 15 Variationen mit Fuge (Eroica) op. 35; III. Mozart: Sonate D-dur, für 2 Klaviere; IV. Schubert: Fantasie C-dur op. 15 553 4

Eintrittskarten: Nummerierter Sitz M. 3.—, nicht nummerierter M. 2.—, Stehplatz und Gallerie M. 1.— Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Heckel und Musikalienhandlung Th. Sohler sowie abends an der Kasse.

Der Reinertrag ist für die Blinden-Anstalt in Ilvesheim bestimmt.

„Feuerio"

Grosse Karnevalgesellschaft Mannheim. E. V.

Sonntag, den 5. März ds. Js., abends 8 Uhr 11,

nach dem

Carnevalzuge

gelegentlich der Anwesenheit Seiner Tollität des

Prinzen Carneval

im großen Saale des Saalbaues:

Großer Maskenball,

wozu wir ergebenst einladen. 55299

Eintrittspreis Mk. 2.—. Musik: **Kapelle Peiermann.**

Karten im Vorverkauf in den hiesigen Cigarrenhandlungen. Karten für **Zuschauer** nur an der Saalkasse.

Der Ller Rat.

Grosse Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt E. V. 55277

Am Sonntag, den 5. März 1905, abends 8 Uhr 11 findet in den festlich dekorierten Sälen unseres Gesellschaftshauses (Mittelstr. 2) unser diesjähriger

Großer Maskenball

statt, wozu wir ergebst einladen.

Der Elfer-Rat.

Eintrittskarten sind zu haben bei A. Schrak, Buchhandlung, Mittelstr. 2, und den Elferrats-Mitgliedern.

P. C.

F 3, 14½. Tanz-Institut J. Schröder F 3, 13½.

Beginn meines Frühjahrskurses: Freitag, den 3. März, abends 8 Uhr in obigem Lokale statt, wozu um **baldgefl. Anmeldungen** höfl. bittet: [55240] **J. Schröder, G 7, 17.**

K 3, 17 K 3, 17

Fortsetzung der Waren-Versteigerung

Donnerstag, 2. März 1905, nachmittags ½2 Uhr,

und zwar: 22263

Gewänge, Stores, Bettwollwaren, Herren- u. Damen-Kleiderstoffe, Bettkattune, Damaste etc.

Theodor Michel. Julius Knapp.

Q 3, 16. Q 3, 16.

Versteigerungslokal und Aufbewahrungsanstalt.

Lagerung: ganzer Hausrichtungen, einzelner Möbel, sowie Waren aller Art etc. etc.

An- und Verkauf.

Barvorschuß: an Möbel und Gegenstände aller Art, die nicht zum Verkauf oder Versteigern übergeben werden.

Uebernahme von Versteigerungen in und außer dem Hause, sowie **kommissionsweisen Verkauf.** — **Kofferspedition.** — **Eigene große Versteigerungslokale.**

Q 3, 16. Fritz West Q 3, 16.

Auktionator. 22198

J 2, 4 Große J 2, 4

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, 2. März 1905, nachmittags 2 Uhr

versteigere ich in **J 2, 4** gegen Barzahlung: 22310

Schöne komplette Betten, prima Federbetten, 1 Garderobe, 1 Diwan u. Sofa, 6 Polsterstühle, 1-u. 2-tür. Schränke, **2 Vertikows,** 2 Kommoden, Waschkommoden mit und ohne Marmor und Spiegelaufsatz, Nachttischchen, **1 fast neues Fahrrad,** 1 Teke, Ausziehtisch und andere Tische, 1 Schreibtisch, 1 **Spiegelschrank,** 1 Eisschrank, 1 Hängelampe, Spiegel, Bilder; ferner: 22310

1 schönes fr. Schlafzimmer.

L. Cohen, Auktionator, **T 2, 4.**

E 2, 2. Große E 2, 2.

Waren-Versteigerung.

Fortsetzung d. Versteigerung

Donnerstag, den 2. März

von **10—12 Uhr morgens** und **nachmittags von 2 Uhr ab.**

G. Arnold, Auktionator, N 3, 12. Tel. 2295. 22240

Wellen-Versteigerung.

Freitag, den 3. März 1905, vormittags 9 Uhr

werden im hiesigen Rathaushof

5000 Prügelwellen

gegen bar vor der Auktion zu zahlen, öffentlich versteigert.

Schwetzingen, 6. Februar 1905.

Wilhelm Weber,

Gerichtsvollzieher. 55178

Mannheimer Altertums-Verein.

Donnerstag, 2. März abds. ½9 Uhr im Saal Rondell 5525

Vereinsabend mit Vortrag

des Herrn Professor H. Maurer: „Die Entwickelung des Burgrundes im Gebiet des Oberrheins."

Die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. Gäste sind willkommen.

Turn-Verein Mannheim.

Gegründet 1846 (E. V.)

Sonntag, den 5. März 1905, nachmittags ½5 Uhr

Kinder-Masken-Kränzchen

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit Kinder freundlichst einladen. 55201

Gleichzeitig machen wir auf unser **Abends 8 Uhr** stattfindendes

Kostümirtes Tanzvergnügen

aufmerksam.

Der Vorstand.

Juristenwittwe wünscht ein anzunehmen, wenn auch diskr. geb.

Kind

gegen einmal. Entschädigung anzunehmen, od. in Pflege. 3726 Briefe u. F. H. 4018 durch **Rudolf Mosse, Heidelbg. erb.**

Mannheimer Darleih-Kasse.

Die Herren Mitglieder der „Mannheimer Darlehn-Kasse" werden zu der diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung,

welche **Samstag, den 4. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** im Hause **E 2 No. 1** stattfindet, hiermit freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1904.
2. Vornahme von Ersatzwahlen.
3. Verschiedene Anträge.

Mannheim, den 16. Februar 1905.

5010 **Der Vorstand.**

Herbst & Reyersbach

Bankgeschäft 55769

D 4, 6. Mannheim. Telephon No. 571.

Harmonie-Gesellschaft.

Montag, den 6. März, 8 Uhr abends

Kostümball.

Eine Ausgabe von Eintrittskarten findet nicht statt. Die Galerie ist ausschliesslich für Mitglieder von 7 Uhr ab geöffnet. 55208

Der Vorstand.

Die Teilnehmer am **Abendessen** werden dringend gebeten, sich **spätestens bis Sonntag Abend 7 Uhr** in die von heute an bei Herrn Hofmusikalienhändler Heckel aufliegende Liste einzeichnen zu wollen.

Philharmonischer Verein MANNHEIM.

Dienstag, den 14. März 1905, abends ½8 Uhr im Musensaale des Rosengarten

Drittes Konzert

Solisten:

Frau Hermine Bosetti

kgl. bayer. Kammersängerin vom Hoftheater München

Herr Mark Hambourg

London (Klavier).

Vortrags-Ordnung:

1. **Symphonie No. 5,** B-dur, Schubert. 2. **Arie der Susanna** aus Figaros Hochzeit mit Orchesterbegleitung, Mozart. 3. **Klavierkonzert No. 1** E-moll, mit Orchesterbegleitung, Chopin. 4. **Ouvertüre,** Glinka. 5. **Lieder:** a) **Die Forelle,** b) **Du bist die Ruh',** Schubert, c) **Der Nussbaum,** Schumann, d) **Wiegenlied,** Mozart. 6. a) **Valse Allemande,** Rubinstein, b) **Melodie,** Gluck-Sgambati, c) **Rhapsodie No. 6,** Liszt.

Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Th. Gaulé.**

Klavierbegleitung: Herr Chordirektor **Richard Bärtich.**

Konzertflügel von Bechstein, Berlin, aus dem Pianofortelager von K. Ferd. Heckel.

Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung **K. Ferd. Heckel,** bei dem Vorstandsmitgliede Herrn **Jacob Klein,** E 2, 4/5, sowie abends an der Kasse zu haben. **Stehplätze** auch in den Musikalienhandlungen **Th. Sohler,** Paradeplatz O 2, 1 und **Just Schiele,** O 2, 2.

Preise der Plätze: Logen: I. Reihe M. 6.—, II. Reihe M. 5.—, III. Reihe M. 4.— Empore (Balkon) I. Reihe M. 6.—, II. Reihe M. 4.50, III. Reihe M. 2.50. Estrade M. 5.50. Sperrsitze im Saal 1.—15. Reihe M. 5.— Sperrsitze im Saal von der 16. Reihe ab M. 4.— Stehplätze auf dem Balkon M. 1.—. 5523

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, 4. März 1905, abends 8 Uhr im großen Saal des Saalbaues:

Carnevalistischer Variété-Abend

mit Tanz.

Sonntag, 5. März 1905, abends 6 Uhr im Gesellschaftshaus, K 2, 32:

Maskirte Schluss-Bier-Probe.

Dienstag, 7. März 1905, nachmittags 3 Uhr in den Salon des **Ballhauses:**

Kinder-Masken-Fest.

Näheres durch Rundschreiben. 55004/05

Der Vorstand.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

MARCHIVUM

Kindermilch
Trockenfütterung
unter ärztlicher Kontrolle
Tiefkühlung—Filtration

Vollmilch

J. & A. Wohlgemuth
vorm Dettweiler
G 4,16 Telefon 1582. G 4,16

Friseuse hält sich den geehrten Damen bestens empfohlen, in u. außer dem Hause. 9788
Mina Volz, U 6, 26, 2. Stock.

Kegelabend zu verm.
Näh. b. Hausmeister, Turnvereins-Halle, Prinz-Wilhelmstr. 9800

Geschäftsübernahme & Eröffnung.

Erlaube mir tit. Herren Jäger und Schützen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von Herrn **Karl Metzler** hier betriebene

Büchsenmacherei u. Munitionshandlung

käuflich erworben habe und von heute ab weiter führe.

Durch meine langjährigen Erfahrungen nur in den ersten und größten Büchsenmachereien im In- und Auslande glaube ich allen werten Kunden gerecht werden zu können.

Führe nur **erstklassige Gewehre und Waffen**, ferner **Munition und sämtliche in den Schieß- und Jagdsport einschlägigen Artikeln.**

Neuanfertigung von Gewehren aller Systeme, An- und Umschäften solcher nach Maß und garantiere für beste Lage.

Reparaturen aller auch nicht bei mir gekauften Gewehre unter Garantie für solideste Ausführung bei billigster Berechnung. 55294

Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll

Lud. Frauenstorfer, Büchsenmacher.

Laden und Werkstätte: L 2, 6.

Lichtheil-Institut „Elektron"
N 3, 3.

Danksagungen:

Dank einer dreiwöchentlichen elektr. Behandlung im Lichtheil-Institut Elektron Mannheim, N 3, 3, 1. Stock kann ich meinen häuslichen und gewerblichen Arbeiten vollständig wieder nachkommen und sind meine Beschwerden wie:

hochgradige Nervosität, Angstgefühle, Herzkrämpfe, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen 2c.

gänzlich geschwunden. Was ich nicht mehr erhoffte, ist durch die Anwendung im Lichtheil-Institut „Elektron" bezweckt worden und bin ich doch heute ein Mensch geworden, der wieder Mut hat, etwas zu unternehmen. **Ich habe nur heißen Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit und kann ich das Institut jedem Kranken bestens empfehlen, wozu mich nicht nur ein Dankgefühl veranlaßt, sondern auch ein Mitgefühl mit allen Nervenleidenden.**

Kaiserslautern, im November 1904. gez. **Frau N. J.**

Am Schlusse meiner Kur in dem Lichtheil-Institut „Elektron" Mannheim N 3, 3 muß ich mit dankerfülltem Herzen berichten, daß dieselbe für mich von großartigem Erfolg war. Infolge meiner schwachen Nerven, habe ich mich seit einigen Jahren der Behandlung mehrerer Aerzte unterzogen, welche jedoch sämtliche soviel wie nichts ausgerichtet haben. Mit der Behandlung des Herrn Direktor Schäfer, obigen Instituts bin ich sehr zufrieden und spreche für dessen Bemühungen hiermit meinen besten Dank aus.

gez. **G. G.**

Hierdurch bestätige ich Herrn Direktor Schäfer, Leiter des Lichtheil-Instituts „Elektron" hier N 3, 3 gerne, daß mich derselbe durch seine bei ihm erfolgte wöchentliche Kur von meinem schmerzhaften Neuralgieleiden, bei welchem ich nicht anders fand, verschiedene Aerzte zu konsultieren, ohne den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, befreit hat. Ich kann daher nicht umhin, Herrn Direktor Schäfer meinen besten Dank auszusprechen und werde nicht verfehlen, das Institut bei jeder Gelegenheit zu empfehlen.

gez. **F. R.**

Im Sommer 1901 litt ich an rheumatischen Schmerzen im Fußgelenk, so daß es mir fast unmöglich war, zu laufen. Von Seiten verschiedener Bekannten wurde ich auf das Lichtheilinstitut „Elektron" hier N 3, 3 aufmerksam gemacht. Ich unterzog mich einer Kur, welche mit großer Aufmerksamkeit und Sachkenntnis seitens des Herrn Direktor Schäfer vorgenommen wurde. Das Ergebnis war, meine Schmerzen sind verschwunden und bin auch heute noch davon befreit. Ich kann daher das Lichtheilinstitut „Elektron" nur bestens empfehlen. gez. **J. B.**

Meinen besten Dank spreche ich hiermit Herrn Direktor Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron" hier N 3, 3 aus für die liebenswürdige und erfolgreiche Behandlung bei meinem so bösartigen Ischias-Leiden, von welchem ich nach wöchentlicher Kur gänzlich befreit war. Bei jeder Gelegenheit werde ich diese Heilweise zu empfehlen wissen.

gez. **M. R.**

Ich litt längere Zeit an hartnäckigem Ischias und war bei einem hiesigen Arzte in Behandlung. Zur Linderung der Schmerzen erhielt ich Morphium-Einspritzungen. In dieser Zeit wurde ich auf das Lichtheil-Institut „Elektron" Mannheim, N 3, 3 aufmerksam gemacht; nachdem ich nun daselbst 20 Bäder mit Massage genommen hatte, war ich vollständig von meinem Leiden befreit und habe auch seither nicht mehr das Geringste von Schmerzen in den früher angegriffenen Körperteilen verspürt.

Den glänzenden Erfolg glaube ich der Heilmethode obigen Instituts zuschreiben zu müssen.

gez. **A. L.**

Unterzeichneter litt längere Zeit an Kehlkopfkatarrh und wurde von 3 Aerzten durch Einnehmen von Medizin behandelt, jedoch ohne Erfolg. Nach Gebrauch einiger Bäder bei Herrn Direktor Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron" hier N 3, 3 fühlte ich mich schon besser und war nach Beendigung der ganzen Kur vollständig wieder hergestellt, wofür ich hiermit meinen besten Dank ausspreche und werde ich allen Leidensgenossen diese Heilmethode empfehlen.

gez. **G. B.**

Heilfaktoren.

Glüh- und Bogenlicht äußer, Hydro-, Elektro-Therapie, Elektr. und Vibrations-Massage, Bestrahlung mittelst Bogenlicht, speziell für Hautkrankheiten, Inhalatorium D. R. P., alle Arten med. Bäder.

Täglich geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr. 55282

Sprechstunden von 3—6 Uhr nachmittags.

Nähere Auskunft erteilt

Die Direktion:

Hch. Schäfer.

Besichtigung und Auskunft kostenlos. Erstes größtes und einzig derartiges Institut am Platze.

Mitteilung.

Aus Anlass der gegen mich gerichteten Angriffe stelle ich hierdurch den

Total-Ausverkauf meines Geschäftes

unter Heutigem ein.

Ich werde mein Geschäft noch so lange weiter führen, bis einen geeigneten Käufer oder Mieter für dasselbe gefunden habe.

N. H. Wolff Sohn, Speisemarkt.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 40 Jahren hier betriebenes

Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft

mit Stadt- u. Landkundschaft ist alsbald zu verkaufen eventl. zu vermieten.

N. H. Wolff Sohn, Speisemarkt.

Versteigerung
von
abängigen Weidenbäumen.
Samstag, den 4. März 1905, nachmittags 4 Uhr
versteigern wir auf der Rheinschaffhalt an der Seckenheimerstraße Nr. 184 einige abgängige Weidenbäume. 30000/141
Die Bäume stehen auf der Streitmesse beim Neumarkt.
Mannheim, den 1. März 1905.
Städt. Gutsverwaltung: Krebs.

Bekanntmachung.
Mit Wirkung vom 1. März an ist als Grundbuchtag für Ladenburg an Stelle des Freitag der Donnerstag in jeder Woche bestimmt worden.
Ladenburg, 26. Febr. 1905.
Gr. Notariat. Dr. Ritter. 5299

„Birken-Balsam"
per Flasche **Mk. 1.20.**
= Parfumerie Ad. Arras =
Q 2, 19/20. 1004

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 3. März 1905, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Warenschränke, 1 Ladentheke sowie Möbeln verschiedener Art. 2 88
Daran anschließend **am Pfandorte mit Zusammenkunft** im Lokale:
1 der neuige Salon-Toilette.
Mannheim, 2. März 1905.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Für Hausbesitzer!
Erf. tücht. Geschäftsmann sucht die Verw. v. Hausmeisterei. i. Aborn. Off. unt. Nr. 9703 an die Exped.

Friedrich Mathes, Buchhalter, U 4 No. 11, 4. Stock, empfiehlt sich f. Einrichtung, Beitragen u. Abschl. v. Geschäftsbüchern sowie Vermögensaufnahmen. 711

Mannheimer Sängerkreis

Samstag, den 4. März 1905, abends 1/2 9 Uhr 5000
findet im **Friedrichspark** unser diesj.

Masken-Ball

statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder frdl. einladen. Vorschläge für Einführende können bis zum 28. Februar l. Js. im Vereinslokal gemacht werden. Zur Aufführung kommt ein Tanz: „Frühlings Erwachen". **Der Vortan d.**

Bade- u. Dampf-Wasch-Anstalt
Carl Herweck

Augartenstraße 63 (früher Hilda-Bad) Augartenstraße 63
Telephon No. 1160
Eröffnung Samstag, 4. März.
Abteilung I: Bäder zu jeder Tageszeit.
Abteilung II: Dampf-Wasch-Anstalt unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes.
Uebernahme von Hotel- u. Hauswäsche, Kragen, Hemden, Manschetten.
Grösste Schonung der Wäsche. Prompte Bedienung.
Billige Preise.
55811 Hochachtend
Carl Herweck.

Reklame-Verkauf

Herren-Stiefel (meine Spezialität) Zug-, Schnür- u. Schnallen-	Wert Mk. 16.— nur Mk. 10.—
	„ „ 15.— „ „ 9.—
	„ „ 12.— „ „ 7.—
	„ „ 9.— „ „ 6.—
	„ „ 8.— „ „ 5.—
	„ „ 7.— „ „ 4.50

Otto Baum, J 1, 7
Breitestrasse, neben Uhrgeschäft Herth.

Mannheim E 2, 18
Haasenstein & Vogler A.-G.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen u. Fachzeitschriften

Erstklassiges
Hotel
mit Zentr.-Heizung, elektr. Licht 2c. der Neuzeit gemäß eingerichtet, in bedeutender Industrie- und Garnison- und Universitätsstadt, ganz nahe dem Bahnhof gelegen, ist Familienverhältnisse halber für 200,000 Mk zu verkaufen. Anzahlung werden 15—20 Mille verlangt. Einnahmen pro ausw. Log. 8 M. 16—17,000. Bierumschlag 350—400 Hekto. Weinumschlag M. 10 bis 12000. Näheres erfahren Selbstkäufer u. H. A. 554 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Wiesbaden. 709

Gesucht!
Junger Mann
aus Kontor per 1. April gesucht; derselbe muß in der Buchhaltg. u. Korresp. perf. sein. Nur solche Bewerb. m. prima Zeugn. nebst Angabe des Gehalts wollen Offerten unt. **F. 6552b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim,** einreichen. 712

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
P 2, Paradeplatz, 1. Aufgang.
Erstes Sprachlehrinstitut für Erwachsene, Damen und Herren.
Noch da prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen, Letzte Auszeichnung St. Louis 1904 „Grand Prix" 255 Zweigschulen über die ganze Welt verbreitet.
Alle modernen Sprachen von Lehrern d. betr. Länder
Klassen-, Privat- u. Klassen-Unterricht
Tages- und Abendkurse.
Auf Wunsch Unterricht im Hause.
Probestunden gratis.
Man verl. Illustr. Prospekt. Uebersetzungen in allen Sprachen. 5211
Telephon 2898.

Stud. phil. (Gymnasialmöchsolvent) giebt Mittelschülern Nachhilfeunterricht. Gefl. Off. unter Nr. 9804 an die Expedition.

Geldverkehr

Brauchen Sie Geld?
auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypoth., Police u. s. w., so schreib. Sie an **C. G. Müller, Berlin 227, Dorotheenstr.** Jede Anfrage wird sofort discret u. kostenlos beantw. (streng reell!)

Stellen finden

Weinvertretung.
Weingutbesitzer in gutem Weinplatz sucht tüchtigen, soliden
Vertreter
geg. gute Provision zu engagier. Offert. unt. Nr. 9768 a. d. Exp.

Tüchtiger 9412
Friseurgehilfe gesucht
Friseurgeschäft C 1, 13.

Tüchtige und erfahrene
Konstrukteure
für Waagenbau gesucht. Offert. unt. Chiffre 22243 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige Wagenlackierer sofort gesucht. 3796
J. Baust, F 7, 8.

Sichere Existenz
bietet sich tücht. redegew. j. Mann, möglichst Schlosser oder Mechaniker, durch Uebernahme einer Vertretung für Baden. 3227
Ausf. Off. sind u. **N. W. 540** an **Rudolf Mosse, Nürnberg** zu richten.

Gesucht 1. Verkäuferin
für die Schuhwarenbranche per 1. April oder 2 3 6
Schuhwarenhaus A. Streitz Landau, Pfalz.

Verkäuferinnen Gesuch.
Für mein Manufaktur- und Modewaren-Haus in Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. suche ich per bald oder später mehrere
tüchtige Verkäuferinnen
welche bereits in der Manufakturwaren-Branche tätig waren. 22877
Ausführliche Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie an
M. Schneider
Mannheim F 1, 1

Modes
Angehende Verkäuferin sowie Lehrmädchen für den Verkauf sofort gesucht. 2260
Alwine Hauk, Breitestraße.

Wir suchen p. bald ev. später bei hohem Gehalt
erstkl. Dekorateur
sowie tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilungen: Kurzwaren, Wäsche, Putz, Damen-Confection u. Haushaltungsartikel. Offerten mit Photo. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erbeten an 22378
B. Schweriner & Cie.
Kaiserslautern

Mehrere kräftige junge Mädchen zu allen häuslichen Arbeiten willig werden per sof. u. aufs Ziel geg. guten Lohn gesucht. Vorstellungen zwischen 1 u. 2 Uhr Mittags im Park-Hotel. 22872

Gewandtes
Placierungs-Bureau
Q 3, 19. Tel. 3557
Sofort gesucht tücht. Restaur.-Köchin nach Heidelberg, Gehalt 60—70 Mk. monatl., sowie 2 nette Servier-Fräulein für Weinrestaurant. 9797

Sofort gesucht:
Ganz junges, bess. „Mädchen allein." 2070
Näh. Filiale des Generalanzeigers, Friedrichsplatz.

Mietgesuche

Besserer Herr sucht 1—2 gut möblierte Zimmer am Ring. Offerten mit Preisangabe unter R. S. No. 9587 a. d. Expedition.

Kinderl. ruhige 4 Zimmerwohng. per sof. od. spät. gesucht. Off. unt. Nr. 9590 a. d. Expedition.

!Fische!
lebend frisch eingetroffen:
Holländer
Angel-Schellfische
Holländ. Cabliau
„ Rotzungen
Offender
Seezungen
Spezialität:
Flußzander

Fische
von 1 bis 5 Pfund à Pfund 80 Pfennig.

Echten Rheinsalm
Weser-Salm
Kaiser-Salm
leb. schwarzwälder Bachforellen
3—4 Stück aufs Pfund à Pfd. Mk 3.50
leb. Rheinkarpfen
leb. Rheinhechte
lebende Schleien
Hummer,
lebend od. abgekocht
Austern Caviar

Geflügel
Alleinvertrieb der Geflügelgroßmästerei von Friedrich Pussmann, Großgimmern.
Große Sendung
neue junge Hahnen
à St. Mk. 1.50
Milch-Mast-Poularden
2—3 Pfd. schwer à St. Mk. 2.50.
junge Enten,
franz. Tauben,
franz. Poularden,
Brat- u. Fettgänse
à Pfd. Mk. 0.75 usw.

Wild und Wild-Geflügel
in gros. Aufmacht als:
schwere Wildenten
bad. Stockenten
à Stück Mk. 1.80
Haselhühner
à Stück Mk. 1.10
Delik.-Weiß-Sauerkraut
Wildschwein
Rentier (Elegant à Pfund Mk. 0,40)
Reh 2c. 2c.
Französisch.
Obst und Gemüse
Feine Wurstwaren
Konserven u. Delikatessen aller Art.

Beckers Delikatessen-Haus
E 4, 1 Planken
Telephon Nr. 1324.

Spezialität: Sulzbacher Tafelbutter, gekocht, frische Tafelbutter, Pfd. 50 Pfg.

Spezialität: Sulzbacher Tafelbutter, gekocht, frische Tafelbutter, Pfd. 50 Pfg.

Beachten Sie meine Auslagen! **Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!**

Sehr vorteilhaftes Spezial-Angebot

für die

bevorstehende **Konfirmation und Kommunion**

55265

Schwarze Kleiderstoffe.

Cheviot,	bewährte Qualitäten Meter 3.50, 2.50, 1.85, 95, 75,	55
Crêpe,	bewährte Qualitäten Meter 2.25, 1.80, 1.25,	72
Satin-Tuch	vorzüglich im Tragen Meter 3.75, 2.50, 1.85, 1.45,	1.10
Mohair	Meter 2.85, 2.50, 1.75, 1.35,	95
Gemust. Stoffe,	grösste Auswahl 3.50, 2.60, 1.50, 1.05,	75

Diverses.

Taghemden	Vorderschluss 3.—, 2.40, 2.10, 1.25 und	78 Pfg.
Taghemden	mit Feston Stück 3.—, 2.40, 1.75 und	1.25
Taghemden	Achselschluss mit gestickter Passe Stück 3.—, 2.45, 2.—, 1.50 und	1.10
Beinkleider	mit Spitze 1,50, 1,25 und	75
Beinkleider	mit Stickerei 2.75, 1.90, 1.35 und	98
Anstandsröcke	weiss Piqué und Feston Stück 2.60 bis	1.35
Konfirmanden-Korsetten	sehr preiswert	98 Pfg.
Nachtjacken	weiss, Stickerei und Trimming-Spitze 3.75 bis	75 Pfg.

Weisse Kleiderstoffe.

Fantasie-Stoffe	reizende Muster Meter 2.60, 1.90, 1.40, 1.05,	56
Crêpes	prima Fabrikate Meter 2.30, 1.75, 1.40, 1.10,	65
Voiles u. Etamines	sparte Bindungen 2.50, 1.80, 1.35,	90 Pfg.
Satintuch und Cachemire	schöne glanzreiche Gewebe Meter 3.—, 2.50, 1.60,	1.10
Batiste, Organdys, Mulls	und andere Gewebe schon von	35 Pfg.

Diverses.

Taschentücher	in Seide und Linon mit Spitze und auch Stickereien Stück schon von	20 Pfg.
Manchetten	50, 40 und	32 Pfg.
Kragen	36, 30 und	22 Pfg.
Vorhemden	50, 25 und	15 Pfg.
Kravatten,	Seide 60, 50, 35 und	25 Pfg.
Kravatten,	Batist 38, 12, 9 und	3 Pfg.
Schirme	von 12 Mark bis	75 Pfg.

Farbige Kleiderstoffe.

Costümstoffe	Mtr. 3.—, 2,40, 1,75, 1.20,	75 Pfg.
Cheviots	Riesenauswahl Mtr. 2.50, 1.65, 85 u.	48 Pfg.
Satinstoffe	prachtvolle Farben Mtr. 3.50, 2.50, 1.80, 1.50,	1.10
Voile	neues Gewebe 2.50, 1.75, 1.30 und	95 Pfg.
Fantasiestoffe	2.90, 1.65, 1.10 und	58 Pfg.

Diverses.

Oberhemden	2.75, 2.40 und	1.95
Glacé-Handschuhe	schwarz, weiss u. farbig 2.25, 1.50 und	95 Pfg.
Stoffhandschuhe	weiss u. schwarz 90, 60 u.	22 Pfg.
Socken	Riesenauswahl 60, 40 und	20 Pfg.
Strümpfe	haltbare Qualitäten 52, 36 und	30 Pfg.
Hosenträger	1.50, 95, 70, 35 und	25 Pfg.

Grosse Auswahl in Anzugs-Stoffen Cheviot, Kammgarn, Diagonal, Tuch — Meter schon von **3.00**

Da wegen polizeilicher Bauvorlage viel Platz in meiner Konfektion verliere, gebe dieselbe auf und offeriere die noch am Lager habenden Jackets riesig billig, Stück schon von **4.00**

F 1, 1 Mannheim, Breitestr. **M. Schneider** F 1, 1 Mannheim, Breitestr.

Meine
ächt Westphäler Schinken
roh und gekocht und
Hausmacher Würste
sind eine neue
hochfeine Delicatesse.
J. Knab, Q 1, 5 Breitestr.
dem Rathaus gegenüber.

Täglich frische
Ia. Frankfurter Bratwürste.
Daniel Gross,
Fleisch- u. Wurstware
F 5, 5. 17112

Marmeladen
als:
Aprikosen, Mirabellen
Erdbeer, Himbeer
Zwetschgen, Apfel
Pflaumen, Hagebutten
Flora und gemischte
Marmelade
Apfel-Gelée. Apfel-Kraut
offen gewogen, in Eimer u. auch in Gläsern abgefüllt.
Quitten-, Aprikosen-, Himbeer-, Erdbeer-, Apfel-Gelée
in Gläsern
empfiehlt 22333
Louis Lochert
Q 1, 9, 19 Markt.

Eingetroffen:
Lebendfrische Nordsee-Schellfische
große Fische per Pfund 35 Pfg.
mittel „ „ „ 30 „
Blütenweisser fetter Cabliau
im Ausschnitt ohne Abfall, per Pfund 38 Pfg.
Fluss-Zander, Fluss-Hechte, Merlans, | Rotzungen, Schollen, grüne Heringe.
Allerfeinste
Holländer Angel-Schellfische
in allen Größen.
Back-Schellfische per Pfd. 18 Pfg.
Salm — Heilbutt
im Ausschnitt.
Ferner empfehle: 55300
Kieler Tüttbücklinge, Kieler Sprotten, geräucherte Schellfische, Riesen-Lachsheringe
Echte Monikendamer Bratbücklinge per Stück 8 Pfg., 10 Stück 75 Pfg.
geräuch. Aal, echte Kieler Sprotten ½ Pfd. 15 Pfg.
geräuch. Lachs, ¼ Pfd. 50 Pfg.
Riesen-Lachsheringe. Makrelen-Bücklinge
Fleckheringe. Speck-Flundern.
Täglich frische Trinkeier per Stück 12 Pfg.
Von frischer Schlachtung:
Junge Hahnen
Capaunen, schwere Suppenhühner
Poularden (2-2½ Pfd. schwer)
von M. 2.20 bis M. 2.40
junge Tauben — junge Enten.
Johann Schreiber.

Lebend frische
holl. Schellfische
Cabliau
empfiehlt
Jacob Harter,
N 4, 22. 22383

Tafel-Schellfisch
Cabliau, Rotzungen
Seezungen
Tafel-Zander
Lebende Schleie
Lebende Karpfen
Lebende Aale
Neue Malta-Kartoffel
ff. Castleban-Matjes
empfiehlt 3321
Alfred Hrabowski.

Holländer 22390
Angel-Schellfische
große per Pfund 45 Pfg.
grosmittel „ „ 35 „
mittel „ „ 30 „
Cabljau
ganzer Fisch per Pfd. 32 Pfg.
im Ausschnitt „ „ 40 „
treffen heute in frischer Ware ein
Carl Müller
R 3, 10 B 6, 6 R 6, 6
Telefon 1611.

Gemischtes Dürrobst
Compottfrüchte
Eierteig-Waren
Eier-Maccaroni
Eier-Gemüse-Nudeln
Ia. frische Ware
empfiehlt 22386
Jacob Harter
N 4, 22 u. N 3, 15.

Frische
Holländer Angel-Schellfische
„ Cabliau
treffen heute ein. 22385
Carl Fr. Bauer,
U 1, 13 an der Rickertbrücke
Telephon 1377.

Frische
Holl. Schellfische
Cabliau, Tafelzander
Flußhechte, Schollen
Rotzungen, Stockfische
Hahnen, Hähnchen
Poularden
Suppenhühner
Matjes-Heringe
Malta-Kartoffel
empfiehlt 22388
Louis Lochert
Q 1, 9 a Markt.

Frisch eingetroffen:
ächte Monnicke damer Bratbückinge,
per Stück 8 Pfg.; per Dtzd. 90 Pfg.
ff. Castleban-Matjes-Heringe
per Stück 25 Pfg.
Malta-Kartoffel,
gut kochend, per Pfund 12 Pfennig.
Fluß- u. Seefische
in nur prachtvoll, lebendfrischer Ware.
Diese Woche besonders vorteilhafte Preise.
Ferner empfehle:
Aal, Hering, Kraben u. Salm i. Gelee, ff. Räucherwaren,
Lachs i. Aufschnitt, ¼ Pfd. v. 50 Pf. an.
ff. Bism.-Heringe 1 Ltr.-Dose 90 Pf.
Appel's Delikatess-Bism.-Heringe per Dose 70 Pfg. 55303
Mannheimer Fischbörse
Teleph. 1673. Adam Reuling E 1, 12.

Holländer
Schellfische
Kleine per Pfund 25 Pfg.
mittel große „ „ 30 „
ausgesl. groß „ „ 45 „
empfiehlt 22389
Georg Dietz a. Markt
Teleph. 559 C 2, 8

Frische
holl. Schellfische
Cabliau, Bücklinge,
Malta-Kartoffel
(sehr gute mehlige Ware)
Delikatess-Heringe
in pikanten Saucen
Bismarckheringe
Hochfeine Allgäuer Tafel-Süssrahm-Butter
empfiehlt 22384
Jakob Uhl
Tel. 513. M 2, 9 Tel. 513.

Holländ. Schellfische
(feinste Tafelfische)
Dürrobst
Türkische Zwetschen
à Pfd. 35 Pf.
Dampfäpfel, Birnen,
Aprikosen Brünnellen
Bordeaux-Pflaumen.
Californ. Pflaumen.
Pflaumen ohne Stein.
Gemischtes Obst
à Pfd. 40 und 60 Pfg.
Feine Mehle
à Pfd. von 18 Pf. an.
Gemüse-Nudeln, Maccaroni u.
empfiehlt
J. Heinr. Kern
C 2, 11. 22387

Zugelaufen
Ein weiß- und schwarzgefleckter junger Hund zu erlaufen.
Abzuholen gegen Vergütung der Unkosten 22381
Seckenheimerstr. 25, IV.